000138

Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Fünfundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Ausgabezeit
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Nr. 10. **Montag, den 13. Januar** **1902.**

Die Erkundigungspflicht des Zeugen.

Die Zeugenpflicht gehört nicht zu den größten Annehmlichkeiten des täglichen Lebens. Nicht nur die in den meisten Fällen entstehende Zeitversäumnis macht sie zu einer Last, sondern auch die Art und Weise, in welcher vielfach die Vernehmung gehandhabt und den Parteien Gelegenheit gegeben wird, den Zeugen in den Augen der Publikums bloßzustellen. Nunmehr hat das Reichsgericht kürzlich einen Beschluß gefaßt, der dem als Zeuge vor Gericht Geladenen noch eine weitere Last aufbürdet. Früher hat das Reichsgericht einmal in einer Strafsache dahin erkannt, daß eine besondere Pflicht der thätigen Vorbereitung auf das abzugebende Zeugnis für den Zeugen nicht bestehe, daß der Zeuge namentlich nicht verpflichtet sei, sich vor der Vernehmung näher über den Gegenstand derselben zu unterrichten. Jetzt hat das höchste Gericht für den Civilprozeß den entgegengesetzten Gesichtspunkt aufgestellt. Ein Zeuge hatte erklärt, daß er sich nicht für verpflichtet halte, aus gewissen in seinem Besitz befindlichen Papieren sich die zu einer positiven Aussage über das Beweisthema erforderliche Kunde zu verschaffen, um so weniger, als dies einen erheblichen Zeitaufwand erfordern würde. Diesen Standpunkt hat das Reichsgericht im Grundsatz für unrichtig erklärt. Es hat die Frage dahin formuliert, ob der Zeuge, wenn die erforderliche Kenntnis seinem Gedächtnis entschwunden sei, verpflichtet gewesen, zur Stärkung und Unterstützung seines Gedächtnisses von den zu seiner Verfügung stehenden schriftlichen Aufzeichnungen in der Weise Gebrauch zu machen, daß er vor seiner Vernehmung von denselben Einsicht nahm. Eine diese Verpflichtung verneinende ausdrückliche Vorschrift sei in der Civilprozeßordnung nicht enthalten. Es sei jedoch, wie die Motive ergäben, die gesetzliche Vorschrift, daß die Zeugenladung die Thatsachen angeben müsse, über welche die Vernehmung erfolgen solle, zu dem Zwecke gegeben, um dem Zeugen die Mittel zur Vorbereitung für das abzulegende Zeugnis durch Schärfung seiner Erinnerung und Einsicht zu gewähren und der sonst unvermeidlichen Verteilung der Beweistermine vorzubeugen. Dieser Zweck sei auch bei den Verhandlungen der Reichstagskommission über den jüngsten Entwurf der Novelle zur Civilprozeßordnung wiederum betont worden. Auch die älteren Prozeßgesetze, denen die Civilprozeßordnung folge, gingen von der Verpflichtung des Zeugen aus, vor seiner Vernehmung von den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zur Schärfung und Auffrischung seines Gedächtnisses, insbesondere durch Einsicht in vorhandene schriftliche Aufzeichnungen Gebrauch zu machen. Dieser Auffassung der Civilprozeßordnung stehe die frühere Bemerkung in einem Urteil des Straffenats, daß eine derartige Erkundigungspflicht nicht bestehe, nicht entgegen. Denn jenes Urteil beschäftige sich mit einer im Strafverfahren abgegebenen Zeugenaussage; im Strafverfahren sei aber die Mitteilung des Gegenstandes der Vernehmung in der Zeugenladung nicht vorgeschrieben. Freilich sei zuzugeben, daß die dem Zeugen obliegende Informationspflicht keine unbegrenzte sei. Sie erstrecke sich nur auf solche Ermittlungen, welche dem Streben nach gewissenhafter Erfüllung der Zeugenschaftsverpflichtung Genüge thäten, nötige aber nicht zu schwierigen, einen außergewöhnlichen Zeitaufwand in Anspruch nehmenden Nachforschungen, welche eine über die Zeugenschaft hinausgehende Leistung darstellen würden. Hier die Grenze zu ziehen, sei Sache der Beurteilung des Einzelfalles, für welche sich allgemeine Regeln nicht aufstellen ließen. Soweit das Reichsgericht. Es wird — so schreibt hierzu sehr treffend die „Kölnische Zeitung" — nicht immer leicht sein, hier die richtige Grenze zu ziehen. Eine Folge dieser höchstrichterlichen Entscheidung ist aber jedenfalls, daß der Zeuge berechtigt ist, auch für die auf die Vorbereitung verwandte Zeit die gesetzliche Entschädigung zu fordern, selbst in dem Falle, daß seine Mühe umsonst aufgewandt worden ist und er thatsächlich aus seinen Papieren erhebliche Thatsachen nicht hat feststellen können. Wird aber auch die Oberrechnungskammer, welche gerade die Anweisungen von Zeugengebühren sehr scharf und bis auf den Pfennig prüft, diesen Standpunkt billigen? Dies erscheint sicherlich wünschenswert, wie es denn überhaupt im allgemeinen Interesse liegt, wenn die Behörden gerade auf diesem Gebiet die gesetzlichen Vorschriften recht loyal handhaben. Denn man muß stets bedenken, wie überaus lästig und zeitraubend für die meisten Zeugen die Ausübung der Zeugenpflicht ist und wie wenig es angebracht erscheint, die als Ausgleichung dieser Unannehmlichkeiten gedachte Entschädigung mit allen möglichen kleinen, chikanös erscheinenden Haken zu versehen. In dieser Beziehung könnte noch manches geändert werden, besonders da man den Umfang der Zeugnispflicht noch zu erweitern geneigt ist.

In der Thronrede

zur Landtagseröffnung wird der sehr kurze Passus über die Kanalvorlage fast durchgängig so verstanden, daß daraus auf eine Vertagung auf längere Zeit, wenn nicht ad calendas graecas zu schließen ist. Ein Berliner Blatt meint, es wäre besser gewesen, über die Kanalvorlage nichts zu sagen, als diese Worte, die mit ihrer Vermeidung der Nennung des Mittellandkanals und in ihrer Verweisung der Verkehrsinteressen in die zweite Linie den Unterschied zwischen einst und jetzt doppelt empfindlich machen. Ein anderes Blatt schreibt: „Niemals ist so peinlich wie in diesem Falle der Unterschied, der in Preußen zwischen Worten und Thaten besteht, dem Volke zum Bewußtsein gebracht worden." Höhnisch bemerkt die „Deutsche Tagztg.", daß der Kanal also auf „seine Zeit" warten muß, die jetzige sei es jedenfalls nicht. Das Blatt bekommt es außerdem fertig, über Bevorzugung der Industrie in der Thronrede zu klagen! Die projektierten Kleinbahnen und anderes liegen doch wesentlich im Interesse der Landwirtschaft.

Samoa.

Die jüngsten deutschen Soldaten.

Von dem Thun und Treiben unserer nur aus Eingeborenen bestehenden Samoa-Schutztruppe entwirft ein Mitarbeiter des „Bonner Gen.-Anz." in Apia unterm 1. Dezember das nachstehende heitere Bild:

Aus dem duftig-luftigen „Bierdorfe" Lindenau bei Apia ist eine Kaserne geworden. Nun darf man dabei nicht an staubige Gänge, an Holzschemel und übereinander getürmte Betten denken. Das ehemalige Wirtschaftsgebäude steht noch wie früher, aber rings im Halbrund sind ein halbes Dutzend Samoahütten erstanden, worin die braven Krieger wohnen.

Um keine falschen Vorstellungen zu erwecken, muß ich bemerken, daß der Name Samoa-Schutztruppe nicht amtlich ist. Der wirkliche Name „Polizeitruppe" klingt aber so profaisch, daß er eigentlich gar nicht in Lindenau hineinpaßt; ebenso ist es mit dem Titel für den Hauptmann Eckenweber, der mit seiner Familie im Hauptgebäude wohnt und der früher schon als Deckoffizier längere Zeit an Bord eines deutschen Kriegsschiffes hier weilte. Seine Fitafita (Soldaten) nennen ihn darum auch gar nicht Polizeimeister, sondern kurzweg Taitai Fitafita.

Vor kurzem hat ein junger Deutscher hierher geschrieben in der Absicht, seiner Dienstpflicht als Einjähriger in Samoa zu genügen. Bisher sind indessen nur Samoaner eingestellt worden; selbst diejenigen Weißen und Halbweißen, welche hier militärgestellungspflichtig werden, treten auf den jeweilig hier stationierten Kriegsschiffen ein. Der Samoaner ist bekanntlich ein guter Krieger, vor allem ein guter Schütze. Schickt man einen samoanischen Diener auf die Taubenjagd, so darf man überzeugt sein, daß er genau so viele Tauben bringt, als man ihm Gewehrpatronen anvertraut hat. Es hatten sich mehr als hundert junge Burschen zum Waffendienst gemeldet, von denen aber nur 30 ausgewählt wurden. Dieselben tragen eine kleidsame weiße Uniform, eine hübsche, weiße Mütze, an der Koppel mit der Schnalleninschrift „Gott mit uns", das Seitengewehr der preußischen Jäger und als Schußwaffe den Kavallerie-Karabiner Modell 71. Beinkleider, Stiefel und Strümpfe giebt es natürlich nicht, das Hüftentuch, welches bis unter die Knie herabfällt, bildet ihre Bekleidung.

Der Wachtdienst am Regierungsgebäude, am Zollamt und am Gericht bildet die Hauptthätigkeit der Polizeisoldaten. Dort gehen sie stolz auf und ab und lassen sich besonders von dem weiblichen Teil ihrer Verwandten und Bekannten bewundern. Auch lassen sie sich mit Vorliebe in längere Unterhaltungen ein, wenn nicht gerade der Gouverneur, der Richter oder einer von den drei Gouvernements-Sekretären vorbeikommt, vor denen sie das Gewehr präsentieren müssen. Bei Regenwetter finden sie auf der Veranda Unterschlupf, und wenn die Wache am nächsten Mittag abgelöst wird, dann ziehen sie fröhlich nach Lindenau zurück mit Trommel und Flöte oder auch unter den Gesängen „Deutschland, Deutschland über alles" und „Muß i denn zum Städtle hinaus", womit ihre Kenntnis deutscher Lieder einmeilen erschöpft ist. Nachmittags werden dann die Waffen geputzt und die Häuser und die Plätze in Ordnung gehalten, während am frühen Morgen wirklicher Dienst stattfindet, mit Gewehrklopfen Exerzieren, Schießen und Felddienstübungen, bei welch letzteren der Hauptmann in seiner Marine-Uniform kühn voranreitet.

Auch deutschen Unterricht genießen die Helden, nämlich von einem mutigen Mädchen im Pfarrhause. Bis zum Lucanus das von Professor Gustav Eberlein soeben vollendete Hilfsmodell zum Richard Wagner-Denkmal für Berlin in Augenschein. Es ist eine völlig neue Arbeit, bei der auch die vom Kaiser gewünschten Aenderungen volle Berücksichtigung gefunden haben.

— Die Kaiserjacht „Hohenzollern" wird für eine zehnwöchige Amerikareise eines noch ungenannten Vertreters des Kaisers ausgerüstet. Die Abfahrt erfolgt in allernächster Zeit.

— Der venezolanische Zwischenfall ist für die Kriegsschiffe „Stein" und „Moltke" erledigt; beide Schiffe erhielten Befehl, Westindien zu verlassen.

— Am Grabe des im Duell gefallenen Studenten Held hat Professor Thümmel, selbst ein alter (Bonner) Burschenschafter, ausgeführt: Wir sammeln unsere Gedanken um das Wort aus Jesu Munde, das Joh. 5, 44 geschrieben steht: Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet? und die Ehre, die von Gott allein ist, suchet ihr nicht. — Jedesmal, wenn ich die Erzählung vom Jüngling zu Nain lese, empfinde ich die schlichten Worte: „Sie trugen einen Toten hinaus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter" als eine ergreifende Schilderung. Welches Herzeleid ist von den Worten umschlossen: der ein einziger Sohn war seiner Mutter! Der, dessen Leib von diesem Sarge umschlossen ist, war auch einziger Sohn seiner Mutter. Zu ihr wandern in dieser schweren Stunde zuerst und immer wieder unsere Gedanken, zu der Mutter, die mit der ganzen Kraft ihrer Mutterliebe an dem einzigen Sohne gehangen hat, und die jetzt am liebsten mit ihm in die Grube fahren möchte. Und Sie, der tiefgebeugte Vater, der Sie in dem Kriege, der uns unser deutsches Vaterland neu erstehen ließ, in mancher Schlacht dem Tode ins Angesicht geschaut und in

Die englischen Finanzen.

Einer von dem bekannten Statistiker Sir Robert Giffen angestellten Berechnung nach wird das diesjährige Defizit im englischen Staatsvoranschlag mindestens 200 000 000 ℳ betragen. Zur weiteren Deckung der Kriegsauslagen in Südafrika wird, der allgemein vorherrschenden Annahme nach, ein weiterer Betrag von 500 000 000 ℳ, nach anderen Schätzungen 750 000 000 ℳ, verlangt werden, so daß der Fehlbetrag möglicherweise nicht weit unter einer Milliarde stehen wird.

Der ehrliche Hans.

Man schreibt aus London, 7. Januar:

Unter den Arbeiterführern Londons hat John Burns, der „ehrliche Hans", wie ihn der Volksmund benannt hat, stets eine Sonderstellung eingenommen. Er hat sich nie aufs Schmeicheln verlegt; er hat harte Dinge über die Arbeitgeber gesagt; er hat aber auch in Bezug auf die Arbeiter nie ein Blatt vor den Mund genommen. Von allen Arbeiterführern, die im Parlamente sitzen, hat keiner die Achtung des Hauses, und seinen Reden eine solche Wertschätzung zu erringen verstanden, wie der „ehrliche Hans". Bei einer am Samstag abgehaltenen Volksversammlung erklärte nun John Burns seiner aus Arbeitern bestehenden Zuhörerschaft rundweg, daß sie an der Armut, unter der sie zu leiden haben, zum großen Teile, und oft ganz allein die Schuld tragen. „Drei Fünftel von euch werden im Armenhaus oder im Armenhospital sterben und dies nur nicht, weil Ihr nicht genug verdient, sondern weil Ihr am Samstag den besten Teil Eures Lohnes im Wirtshaus vertrinkt, einen andern Teil verwettet und den Rest den Pfandleihern in den Rachen werft. Da liegen die Mittel, Euch selbst zu helfen, Ihr thut es aber nicht."

Burns tadelte auch mit bitterem Spott und unnachsichtlicher Schärfe den unter den Arbeitern herrschenden Klassengeist, der den Schneider veranlasse, verächtlich auf den Schuster herabzublicken, und den Mann, der einen Schilling mehr verdiene, sich erhaben über dem zu betrachten, der weniger verdiene. Kein Umgang werde da gepflogen, die Kinder dieser „Aristokraten" dürfen nicht mit dem „gemeinen Pack" verkehren, von dem im Grunde genommen einer nicht besser ist als der andere. Dies bringe eine Abgeschlossenheit zu Wege, die wieder nur in das Wirtshaus führe und die Hauptschuld an der unter den Arbeiterfrauen herrschenden Trunksucht trage. Bemerkenswert ist es, daß diese scharfen Anklagen und Ausfälle ohne Widerspruch hingenommen wurden. Der „ehrliche Hans" sagte es und man wußte eben, daß er die Wahrheit sprach.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 11. Jan. Das Kaiserpaar nahm in Gegenwart des Kabinettschefs v. Lucanus das von Professor Gustav Eberlein soeben vollendete Hilfsmodell zum Richard Wagner-Denkmal für Berlin in Augenschein. Es ist eine völlig neue Arbeit, bei der auch die vom Kaiser gewünschten Aenderungen volle Berücksichtigung gefunden haben.

— Die Kaiserjacht „Hohenzollern" wird für eine zehnwöchige Amerikareise eines noch ungenannten Vertreters des Kaisers ausgerüstet. Die Abfahrt erfolgt in allernächster Zeit.

— Der venezolanische Zwischenfall ist für die Kriegsschiffe „Stein" und „Moltke" erledigt; beide Schiffe erhielten Befehl, Westindien zu verlassen.

— Am Grabe des im Duell gefallenen Studenten Held hat Professor Thümmel, selbst ein alter (Bonner) Burschenschafter, ausgeführt: Wir sammeln unsere Gedanken um das Wort aus Jesu Munde, das Joh. 5, 44 geschrieben steht: Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet? und die Ehre, die von Gott allein ist, suchet ihr nicht. — Jedesmal, wenn ich die Erzählung vom Jüngling zu Nain lese, empfinde ich die schlichten Worte: „Sie trugen einen Toten hinaus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter" als eine ergreifende Schilderung. Welches Herzeleid ist von den Worten umschlossen: der ein einziger Sohn war seiner Mutter! Der, dessen Leib von diesem Sarge umschlossen ist, war auch einziger Sohn seiner Mutter. Zu ihr wandern in dieser schweren Stunde zuerst und immer wieder unsere Gedanken, zu der Mutter, die mit der ganzen Kraft ihrer Mutterliebe an dem einzigen Sohne gehangen hat, und die jetzt am liebsten mit ihm in die Grube fahren möchte. Und Sie, der tiefgebeugte Vater, der Sie in dem Kriege, der uns unser deutsches Vaterland neu erstehen ließ, in mancher Schlacht dem Tode ins Angesicht geschaut und in

---

Das Rechte thu', weil's recht ist,
Das Schlechte meide, weil's schlecht ist.

* * *

Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

9) (Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

Als der erste Sonnenstrahl den Weg in Ediths und Marthas Zimmer fand und zitternde Reflexe auf den weißen Vorhängen spielten, schlummerte Martha noch, von holden Morgenträumen umgaukelt. Das zarte Rot der Pfirsichblüten färbte ihre Wangen. Mit der einen Hand drückte sie noch das Medaillon an die sanft wogende Brust.

Paul Lauterbach wachte noch; er hatte, obschon er doch von der Reise ermüdet sein mußte, die erquickende Nachtruhe verschmäht, oder vielleicht, sich in Jugenderinnerungen versenkend, ihrer vergessen. Das hell hereinflutende Tageslicht traf ihn am Schreibtisch, wo er die vor zwanzig Jahren zurückgelassenen Papiere der eifrigsten Durchsicht unterzog. Die Briefe wurden wiederholt gelesen — langsam, mit gespannter Aufmerksamkeit — selbst der kleinste Zettel entging der sorgfältigsten Prüfung nicht. Von Zeit zu Zeit schrieb er einige Worte in sein Notizbuch und dann begann das Sortieren der Schriftstücke von neuem. Es schien, als wollte er den Inhalt auswendig lernen. Dann öffnete er die Reisetasche, ordnete seine Legitimationspapiere, und erst als auch dies geschehen war, warf er sich auf das Bett und fiel in einen bleiernen Schlaf, aus dem ihn selbst das wiederholte Klopfen Hannas nicht weckte, die ihn zu der voll zärtlicher Ungeduld harrenden Mutter rufen sollte.

Als die Mittagstunde heranrückte, stand Edith vor dem Spiegel. Er strahlte ihr ein reizendes Bild zurück. Sie hatte aus ihren reichen Toiletten ein cremefarbenes Spitzenkleid gewählt, das weich und schleierartig ihre herrliche Gestalt umfloß. Eine halb aufgeblühte Theerose schimmerte aus den üppigen Haarwellen und eine zweite war im Gürtel befestigt. Dieser matte Farbenton hob das feurige Blau der Augen und die Korallenröte der Lippen noch mehr hervor.

Martha bemühte sich mit großem Eifer um die Schwester, auf deren Schönheit sie stolz war. Bald gab es an dem Faltenwurf etwas zu richten, bald mußte eine der glänzenden Locken weiter vorgezogen werden, und dabei fehlte es nicht an Ausrufen der neidlosesten Bewunderung. Sie selbst trug ein äußerst einfaches, hellblaues Sommerkleid und hatte ein niedliches weißes Schürzchen vorgebunden.

Das Dienstmädchen klopfte jetzt und bat die Damen, zu kommen. Edith erschrak unwillkürlich. Nun war der Moment da, wo sie dem Heimgekehrten gegenüber treten mußte, und von dem ersten Eindruck hing viel — ja Alles ab. Einen etwas zaghaften Blick, der aber immer stolzer und selbstbewußter wurde, warf sie noch in den Spiegel, lächelte dann über ihre grundlose Sorge und schritt der Thür zu. Schon auf der Schwelle stehend, wandte sie sich jedoch um und sagte zu Martha: „Nun, begleitest du mich nicht?"

„Nein!" erwiderte diese mit ihrer gewöhnlichen Heiterkeit. „Ich erscheine erst etwas später auf der Bildfläche. Vorläufig muß ich noch einmal in die Küche hinunter laufen und mich darum bekümmern, daß wir mit unserem Mittagessen Ehre einlegen, denn Hanna hat heute ihren guten alten Kopf vollständig verloren."

So ging die ältere Schwester allein und fand, in das Speisezimer tretend, dort bereits Frau Lauterbach und deren Sohn.

„Teure Tante, wie glücklich bin ich, daß der Himmel unsere Gebete erhörte!" rief sie, und fügte zu Paul gewandt hinzu: „Willkommen! Tausendmal willkommen in der Heimat". Die Rose vom Gürtel lösend, reichte sie ihm dieselbe mit bestrickendem Lächeln dar. Er nahm die duftende Gabe, zog die weißen, schlanken Finger an die Lippen und sah mit unverhohlener, aber etwas dreister Bewunderung in die wunderschönen Augen, die den seinen begegneten.

„Edith, Paul versprach mir, daß er dir und deiner Schwester ein treuer Freund sein will," sagte die Blinde.

Das Mädchen hörte diese Worte kaum. Stolze Freude ließ ihr Herz in raschen Schlägen pochen, der erste Schritt zum Ziel war gethan. Ueberraschung und Entzücken las sie in den Zügen des Mannes, der auch ihr wohlgefiel. Freilich kam kein warmer Strahl aus seinem Blick, er betrachtete sie, wie man ein herrliches Gemälde, eine von Meisterhand geformte Statue betrachtet; aber bald — so meinte se — mußte diese kühle, mit Neugierde gemischte Bewunderung einem wärmeren Gefühl weichen.

Dann wird er, dessen Heimkehr meine Zukunft zu verdüstern drohte, mir selbst den Weg zum Glücke bahnen, sagte sie sich.

Das waren einstweilen erst Hoffnungen — Kartenhäuser, die ein Luftzug umblasen konnte — aber eher hätte sie an den Zusammenbruch des Weltalls geglaubt, als an die Möglichkeit, daß der Zauber ihrer Schönheit sich machtlos erweisen könne.

„Wo bleibt deine Schwester?" fragte die Greisin.

„Ach, die hat ja niemals Zeit, wie du weißt," erwiderte Edith nachlässig, fügte aber, den Kopf nach der Thür wendend, hinzu: „Da kommt sie eben."

„Wie? — Ist das Martha?" rief Paul, dem eintretenden Mädchen entgegensehend. Seine schwarzen, unruhigen Augen leuchteten förmlich auf, als sie jeder Bewegung des feingliedrigen Elfenkindes folgten, das wie eine Libelle herangeflogen kam und ihn mit holder Unbefangenheit und inniger Herzlichkeit begrüßte. Der hochgewachsene Mann beugte sich zu ihr herab und es flackerte so unheimlich unter seinen Wimpern hervor, daß sie tief errötete und ihre Hände, die sie ihm gereicht hatte, zurückziehen wollte. Es wurde ihr so bang, als ahne sie die Nähe einer Gefahr. Ihr feines Gefühl warnte sie vor ihm. Diese peinliche Empfindung schwand aber wieder, als Paul jetzt seinen Arm um die Mutter schlang und sie mit zärtlichster Sorgfalt zu ihrem Stuhl geleitete.

Martha war zu gut und zu rein, um von jemand Böses glauben zu können. Sie machte sich Vorwürfe des Mißtrauens wegen, das so plötzlich in ihr erwacht war und für welches sie doch keinen Grund anzugeben wußte und nannte sich selbst ein thörichtes, furchtsames Kind. Bald kehrte ihre Fröhlichkeit wieder. Wie eine kleine reizende Hausfrau waltete das Mädchen, ordnend und für das Behagen der Anwesenden sorgend, bei Tische; dabei sprudelten ihre rosigen Lippen von Mutwillen und anmutigen Neckereien über und aus jedem Grübchen des lieblichen Gesichtes lachte der Schalk. Eine ihrer langen Flechten hing über die Stuhllehne hinab und wenn Martha wie ein Vögelchen den Kopf bald nach rechts, bald nach links drehte oder sich zur Seite neigte, um mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit eine Schüssel anzubieten oder ein leeres Glas zu füllen, so streifte das seidenweiche, glänzende Haar zuweilen den Arm den neben ihr Sitzenden.

Edith hatte zur rechten Seite der Blinden, Paul gegenüber, Platz genommen und sah, wie er der jüngeren Schwester seine ganze Aufmerksamkeit zuwendete. Er schien nur auf das taufrische, quecksilberne Geschöpfchen zu achten, das zwar keine Schönheit war, wohl aber jenen unwiderstehlichen Feenzauber hatte, der sich nicht beschreiben läßt und dennoch Herz und Sinne gefangen nimmt. Martha erzählte eben von einem komischen Abenteuer, das sie erlebt hatte und ihre Schilderung gipfelte in melodischem Auflachen.

Edith war verstummt. Alle Dämonen des Neides und der Eifersucht tobten in ihr. Um den Mund irrte ein kaltes Lächeln, doch aus den Augen funkelte tiefverletzter, grimmiger Stolz. Sie konnten sehr scharf sehen, diese schillernden Sterne, und es entging ihnen nicht, daß Paul heute, wenn er zur Mutter sprach, seinem Gesichte eine ganz anderen Ausdruck zu geben wußte, als während des vorhergegangenen Abends, als er sich unbeobachtet glaubte.

„Er treibt ein falsches Spiel und mag auf seiner Hut sein, daß ich nicht entdecke, was ihn dazu veranlaßt, denn er würde eine unerbittliche Gegnerin an mir finden" dachte sie.

„Stoßen wir noch einmal an auf die Heimkehr meines Sohnes," sagte die Blinde. Ihre ganze Seele lag in den drei letzten Worten.

Die Gläser klirrten an einander. Edith mochte wohl etwas zu heftig verfahren sein, denn das ihre zersprang und der Wein floß purpurrot über das schneeige Tischtuch und gerade auf Paul zu. Dieser sprang auf. Sein Blick wurde so wild und entsetzt, als wälze sich ein Blutstrom heran.

Während Martha geschäftig bemüht war, das kleine Mißgeschick in Vergessenheit zu bringen, sagte Edith ironisch: „Du scheinst schwache Nerven von deiner Reise mitgebracht zu haben."

Paul stierte kurze Zeit trotzig und herausfordernd in das Gesicht des Mädchens und erwiderte dann: „Wer viel zur See reist, nimmt leicht Seemannsaberglauben an;

...pe wegen auszusteden
...etwas Maggi-Würze
In Fläschchen schon

...haft
...en,
...id.
...Baldbröl.
...tel zur Post,
...über dem Bahnhof und
...neben der Post.
...Haus für Geschäfts-
...de am Platz, empfiehlt
...nem verehrten Publi-
...kum aufs beste.
...ardzimmer und Gesell-
...zimmer mit Piano
...erfügung. Vorzügliche
..., Weine erster Firmen.
...bank von prima hellem
...und des berühmten
...berger Tucherbräu.
...er mit u. ohne Pension.
...bannung ohne Berech-
...von Stallgeld.
Telephon Nr. 1.
...tzer: Albert Lücke
...ochhardts Nachfl.).

...e alle Sorten
...tmetalle 2c.
...s Käufer zu Tagespreis
Bauer, Neubrück.

...und
von
...steinfurt
die
Leichtesten,
und die
Preiswertesten.
...kaufich.

...n Zolltarife Schmerzen
...chen,
...k fleißig Wurm, dann
...an er lachen.
...rlangen Sie gefl. aus-
...drücklich „Wurms" Magen-
...or.
Vertreter:
...rinz & C. v. Reppard,
Gummersbach.

einem arbeitsreichen Leben manche Sorgenstunde haben überwinden müssen, das Gewicht dieser Stunde wird von nun an Ihnen doch am schwersten dünken, da Sie die Hoffnung Ihres Alters, die Ihnen manche Entsagung auferlegte, in das Grab senken müssen. Es fürchte niemand, daß ich jetzt schwächliche Lamentationen über die bösen Sitten dieser verderbten Zeit anhübe, oder gar, daß ich einen Stein werfen wollte auf irgend einen der bei diesem Handel Beteiligten. Das ist nicht die Aufgabe des Amtes, dessen ich hier walte. Sondern diese gerade jetzt häufig und stark beklagten Vorkommnisse sind die bösen Folgen von Anschauungen, unter denen wir alle gefangen sind, deren Sklaven in hohen und höchsten Kreisen heimlich seufzen. Zwar — das soll nicht unausgesprochen sein — stehen die Vertreter dieses gesteigerten äußerlichen Ehrbegriffs turmhoch über den Propheten der schalen Nützlichkeit, die nur fragen: was habe ich davon! Mancher glaubt tugendhaft zu sein, der doch nur vorsichtig ist! Aber die klare Wahrheit darf andererseits nicht verdunkelt werden, daß die Anschauungen, aus denen diese Vorkommnisse hervorgehen, mit dem Christentum nirgendwie und in keinem Punkte vereinbar sind. Fürs Vaterland sollt Ihr Euer Leben einsetzen, und die kommenden Mannesjahre werden Euch Gelegenheit genug bieten, im Dienste des Vaterlandes Euer Leben sich verzehren zu lassen. Aber für deine Ehre und dafür, wie Menschen sie halten oder zerbrechen wollen, dein Leben einzusetzen, ist nicht christlich.

— Wie ein Telegramm aus Elberfeld mitteilt, soll die Aufsehen erregende Verhaftung und Behandlung Kulenkampffs beim Justizetat im Abgeordnetenhause von den nationalliberalen Abgeordneten v. Knapp und Böttinger zur Sprache gebracht werden. Weiter wird noch gemeldet, daß der bremische Bevollmächtigte zum Bundesrat, Senator Dr. Pauli, wie die „Elberf. Ztg." berichtet, wegen dieser Behandlung eines Bremer Staatsangehörigen Beschwerde beim Reichskanzler erhoben hat.

— Die Nordd. Allg. Ztg. berichtet, der Regent von Koburg-Gotha habe den Vorstand des Evangelischen Bundes im Herzogtum jüngst empfangen und ihm gegenüber betont, die Reden bei der Gedächtnisfeier am 2. Weihnachten seien vielfach mißverstanden worden. Nicht von einer Verschmelzung der einzelnen deutschen Landeskirchen zu einer Einheit in Glauben und Lehren sei die Rede, der Kaiser und er habe nur von einer solchen Gemeinschaft gesprochen, die den Bekenntnisstand und die innere Einrichtung einer jeden unserer Landeskirchen in ihrer Selbständigkeit gänzlich unberührt lasse. Es handle sich auch nicht um eine neue bisher unbekannte Bewegung, deren Aufnahme innerhalb der bestehenden landeskirchlichen Vertretung noch zweifelhaft sei. Der Zusammenschluß der Landeskirchen für bestimmt begrenzte Zwecke sei vielmehr schon seit lange eingehend erwogen und in der Litteratur und auf großen Versammlungen behandelt worden, auch hätten die Synoden größtenteils mit dem Grundgedanken einer solchen Einigung sich längst einverstanden erklärt. Das Ziel sei im Einklang mit der freien Entschließung der deutschen evangelischen Fürsten und den Wünschen des evangelischen Volkes erreichbar.

— Korvettenkapitän Neitzke von der Gazelle hat den erbetenen Abschied nicht erhalten, er hat vielmehr ein Landkommando erhalten.

— Graf Posadowsky giebt am nächsten Mittwoch ein parlamentarisches Essen.

— Das Reichsmilitärgericht erkannte in der Revision des Krosigk-Prozesses auf Aufhebung sowohl des Todesurteils gegen den früheren Dragoner-Unteroffizier Marten wie der Freisprechung des Sergeanten Hickel und verwies die Sache an die Berufsinstanz nach Gumbinnen zurück.

— Die in China erbeuteten Kriegstrophäen, welche seiner Zeit dem Berliner Zeughause überwiesen wurden kommen jetzt an die mitbeteiligt gewesenen deutschen Truppenkontingente teilweise zur Versendung. So erhielt dieser Tage die sächsische Arsenalsammlung in Dresden mehrere große Kanonen mit Lafetten, ferner eine Anzahl Mörser und Gewehre ältesten Systems, sämtlich Vorderlader mit Zündloch. Auch eine riesige chinesische Trommel von roter Farbe befand sich unter den nach Dresden versandten Gegenständen. Bayern, Württemberg usw. werden demnächst ebenfalls einen Teil der in Berlin befindlichen chinesischen Kriegsbeute erhalten.

— Die „Intern. Fleischerztg." glaubt die Meldung bestätigen zu können, daß die Aufhebung des Schweine-einfuhr-Verbots bevorstehe. Aus Leipzig wird ihm mitgeteilt: Das sächsische Ministerium des Innern hat auf die hiesige Gewerbekammer auf ihre Eingabe vom 21. Dezember, sowie an den Vorsitzenden des Bezirksvereins Königreich Sachsen im Deutschen Fleischerverbande G. Nietzschmann, auf dessen Eingabe die Mitteilung gelangen lassen, daß das Ministerium des Innern bereits in Aussicht genommen habe, die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn unter den nötigen Sicherheitsmaßregeln wieder zuzulassen, daß jedoch der Reichskanzler den Wunsch geäußert habe, dies so lange noch auszusetzen, bis das Ergebnis der von ihm in dieser Angelegenheit mit der preußischen landwirtschaftlichen Verwaltung gepflogenen Erwägungen mitgeteilt werde.

Wien, 11. Jan. In Krakau ist die Aufführung eines Stückes, „Die Kreuzritterhand", die die Wreschener Vorgänge behandelt, verboten und die Ausgabe beschlagnahmt worden.

— In Pest haben Studenten wieder gegen deutsche Vorstellungen in den Kaffeehäusern in der Nacht zum Donnerstag Kundgebungen veranstaltet. Die Zuschauer ließen sich das nicht gefallen. Es kam zu ernsten Zusammenstößen.

Paris, 11. Jan. Kriegsminister André will angeblich durchsetzen, daß fortan der Kriegsminister auch für die Kriegszeit Oberbefehlshaber des Heeres wird, er plant ferner eine völlige Umwandlung des Generalstabes.

London, 11. Jan. Neun Kompagnien Freiwilliger sollen neu errichtet werden, um die nach Südafrika entsandten Truppen zu ersetzen.

Petersburg, 11. Jan. Der Zar hat den deutschen Kapitän von Usedom, der ihm ein Weihnachtsgeschenk des Kaisers überbrachte, zur Weihnachtsbescherung für das kaiserliche Hoflager zugezogen und mehrfach zu den Mahlzeiten geladen. Auch die Kaiserin-Mutter und der Großfürst-Thronfolger empfingen Usedom.

Madrid, 11. Jan. Die Stadt Saragossa ist in Aufruhr. Die Truppen und die Gendarmen sind mobilisiert, und die Abreise des Gouverneurs ist in letzter Stunde verschoben. Der Gouverneur hat in den schweren Konflikten der Bevölkerung mit den Klerikalen stets auf Seiten der antiklerikalen Bevölkerung der Stadt gestanden, und diese will ihn jetzt nicht fortlassen, weil behauptet wird, seine Abberufung sei auf Einfluß der Jesuiten erfolgt. Nachdem gestern bereits das Militär nur mit großer Mühe die vollständige Demolierung des Jesuitenklosters durch die aufgeregte Menge verhindern konnte, wurden heute nacht die Angriffe auf das Besitztum der Jesuiten wiederholt. Das „Café Suizo", das Privateigentum des Jesuitenklosters ist, wurde in der Nacht mehrmals gestürmt. Die Gendarmerie hatte einen schweren Stand und mußte von der Feuerwaffe Gebrauch machen. Es gab viele Verwundete, darunter zwei Gendarmen. Wenn der Wille des Volkes nicht erfüllt wird und der Gouverneur abreisen muß, wird das Schlimmste befürchtet.

Peking, 11. Jan. Der Kaiser von China ist wieder nach Peking zurückgekehrt; am 7. Januar hielt er dort seinen Einzug, aber nach wie vor als die Null, zu der ihn die Kaiserinwitwe gemacht hat. Das zeigte sich beim Einzug selbst wie bei den bald darauf gefolgten amtlichen Empfängen, wo die Kaiserin ganz in den Vordergrund trat. Die energische Frau scheint ein Einsehen bekommen zu haben, denn sie bezeugte den Fremden schon wiederholt ihre Hochachtung. Man darf nun gespannt sein, ob das Spiel mit den widersprechenden Nachrichten vom Kaiserhofe aufs neue beginnt und ob zum Beispiel gleich die erste Nachricht wahr gehalten werden wird, wonach die Kaiserin die Hinrichtung des angeblich verhafteten Generals Tungfuhsiang befohlen haben soll, weil dieser die Schuld trägt an der Ermordung von Christen in der Provinz Kangsu.

— Es verlautet, daß Tungfuhsiang nicht verhaftet worden ist. Der Gouverneur von Kansu richtet sich, seine Verhaftung vorzunehmen wegen des Einflusses, den Tungfuhsiang bei den Mohammedanern besitzt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Januar.

Im Reichstage ergriff heute bei Fortsetzung der Etatsdebatte als erster Redner der nationalliberale Abg. Bassermann das Wort. Beachtenswert war sein Hinweis auf die Diätenlosigkeit des Reichstages im Zusammenhange mit der Zolltarifvorlage. Ohne Gewährung von Diäten werde es nach Ansicht des Redners gar nicht möglich sein, den Reichstag bis zur endgültigen Erledigung des Zolltarifgesetzes zusammenzuhalten, und es sei geradezu eine Kurzsichtigkeit des Bundesrats, daß er die Entscheidung über diese Frage so lange hinausgeschoben habe, daß sie sich jetzt auf die Frage des Zolltarifes zugespitzt habe. Der eventuelle Sieg einer Obstruktion bei der Beratung des Zolltarifes kann nach der Ansicht Bassermanns möglicherweise den Tod des Parlamentarismus in Deutschland zur Folge haben. Neuwahlen, die unter der Parole des Zolltarifes stattfänden, würden nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokraten liefern. Redner schloß mit den Wünschen eines positiven Ergebnisses der Zolltarifberatungen, damit Deutschland vor weiteren Erschütterungen bewahrt bleibe.

Eine etwas größere Lebhaftigkeit brachte der polnische Abg. v. Dziembowski in die Debatte, indem er mit der ihm eigenen Lebendigkeit eine Reihe polnischer Beschwerden vorbrachte, an deren eingehender Besprechung ihn aber der Vizepräsident Graf Stolberg mit der Bemerkung hinderte, daß dieselben mit dem Etat des Reiches nur in entferntem Zusammenhang ständen. Auch Staatssekretär v. Posadowsky lehnte es ab, auf die Polenfrage einzugehen, da dieselbe vor den preußischen Landtag gehöre, wo der Ministerpräsident Graf Bülow ohnehin in allernächster Zeit Rede und Antwort stehen werde.

Nunmehr kam an die Reihe der Antisemit Liebermann v. Sonnenberg, der eine längere Rede hielt, in der er zunächst alle möglichen Fragen der inneren Politik und des öffentlichen Lebens in Deutschland vom Zolltarif bis zum Konitzer Mord behandelte. Dann begab er sich auf das Gebiet der auswärtigen Politik. Er beschäftigte sich mit Venezuela und dann mit China, bis er endlich auf den südafrikanischen Krieg und den Fall Chamberlain einging. Hinsichtlich des Burenkrieges erhob er gegen die deutsche Reichsregierung auf Grund eines in seinen Händen befindlichen Briefes des Oranjefreistaatkonsuls Dr. Müller die bestimmte Anschuldigung des Neutralitätsbruches. Wir lassen diesen Punkt auf sich beruhen, da im Verlauf der Sitzung bis 6 Uhr vom Regierungstische aus noch keine Antwort darauf erfolgt war. Dann verbreitete sich Liebermann v. Sonnenberg, indem er auch den deutschen Botschafter in London Grafen Wolff-Metternich wegen dessen Bemerkung über „den extravaganten Jugendstil" in den Kreis seiner Angriffe zog, ausführlicher über den südafrikanischen Krieg und Chamberlain. Dieser Teil seiner Rede gipfelte in dem mit Stentorstimme in den Saal geschrieenen Worten: „Das deutsche Volk sieht in Chamberlain den verruchtesten Buben auf Gottes Erdboden!"

Unter großer Erregung des Hauses erhob sich, selbst erregt, Präsident Graf Ballestrem und rief den Redner zur Ordnung. Dieser schloß nun seine Rede mit einem neuen Ausfall, indem er nochmals seiner Entrüstung darüber Ausdruck gab, daß ein Engländer es wagte, das Diebes- und Räubergesindel, aus dem die britische Armee besteht, mit unseren braven Soldaten zu vergleichen und sagt: „Ich habe damit nur der Stimmung im Lande Ausdruck gegeben und das ist meine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit." Möge sich endlich der Staatsmann finden, der die Kluft überbrückt zwischen dem Volk und den steilen Höhn, auf denen Fürsten stehn. (Beifall.)

Das gesamte Haus stand unter dem Eindrucke, daß dieser Redner sich mit seinem sinn- und zwecklosen Schimpfen gegen die gute Sitte und gegen den parlamentarischen Takt schwer vergangen habe. Man empfand es deshalb als eine Art Erlösung, daß der Reichskanzler, der erst nach 4 Uhr im Hause erschienen war, sich sofort erhob und aus dem Stegreif dem antisemitischen Redner eine Antwort erteilte, die wir nicht anstehen, als die glänzendste oratorische Leistung zu bezeichnen, die uns bis jetzt von diesem Reichskanzler geboten worden ist. Kurz und schlagend führte Graf Bülow den Vorredner ab. Er ging auf die vom Präsidenten bereits gerügte persönliche Beschimpfung Chamberlains nicht weiter ein und versicherte, daß er sich eins fühle mit der großen Mehrheit des Reichstages in der Empfindung, daß die Gepflogenheit, von der Reichstagstribüne herab ausländische Minister zu beschimpfen, sich nicht einbürgern möchte, zumal das doch nicht den Interessen unserer Politik entsprechen würde. Graf Bülow bedauerte ferner, daß der Vorredner auch das Heer eines Volkes beschimpft hat, mit dem wir in Frieden und Freundschaft leben. Wenn wir empfindlich sind gegen Angriffe auf die Ehre unseres eigenen Heeres, so wir auch nicht fremde Heere beschimpfen, in denen es doch auch Leute giebt, die zu sterben verstehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Oertel meinte, das Verhalten Chamberlains sei so, daß man im Reichstage auch wohl einmal ein starkes Wort sagen könne.

Darauf wird die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Bestellungen

auf die „Gummersbacher Zeitung" pro 1. Quartal 1902 werden von allen Postanstalten und unseren Boten noch fortwährend entgegen genommen.

Die Expedition.

Die Vorgänge in Südafrika.

London, 11. Jan. Reuters Bureau meldet aus Johannesburg: Im Laufe der Rede, welche Milner gestern während des Festmahls im Rathause hielt, betonte er die Notwendigkeit, den Krieg durch einen steten physischen Druck zu beendigen, ohne sich mit Verhandlungen abzuquälen. Milde und Versöhnlichkeit seien für die Buren am Platze, die sich ergäben; man dürfe aber die Wohlthaten nicht an diejenigen wegwerfen, welche im Kampfe beharrten. Milner trat den Prophezeiungen entgegen, daß dem Kriege eine schreckliche Zukunft folgen würde, entgegen. Die Aufgabe eines Staatsmannes würde zwar mühevoll, jedoch nicht so schwierig sein, wie die der Soldaten war.

Des Königs Schlaf.

(Aus dem Kladderadatsch.)

Der du der Krone goldnen Reif gewannst,
Mich wundert's Eduard, daß du schlafen kannst.

Nun freilich ist ja, wie sich denken läßt,
Von Hause aus dein Schlaf gesund und fest.
Und wer gut ißt und trinkt, bevor er ruht —
Du thust das doch? — der schläft natürlich gut.

Kein hartes Lager auch hast sicher du,
Auf Seide liegst du, deckst mit Sammt dich zu.

Trotz alledem fällt mir mitunter ein,
Es könnt dein Schlaf doch nicht der beste sein.
Der ärmste Bettler Londons, der sein Haupt,
Auf harten Stein legt, jedes Pfühls beraubt —
Und den sonst nichts deckt als der Himmel zu,
Er müßte sanfter schlafen doch als du.

Ob denn mitunter nicht den Schlaf dir stört,
Was jüngst du hast aus Afrika gehört?
Zwölftausend Kinder sind in Todesnacht
Versenkt, durch Englands Goldgier umgebracht.
Zwölftausend kleine Leiber sind verscharrt
Dort in dem Lande, wo gestritten ward.
Wie viele Thränen wohl geflossen sind
Aus Mutteraugen um ein jedes Kind!

Ob nicht, wenn auch getrennt durch weiten Raum,
Du bange Kinderstimmchen hörst im Traum?
Nichts ruft so laut der Menschen Mitleid an
Als Kindermund, der noch nicht sprechen kann.
Ob nicht der Mütter Jammern zu dir dringt
In stiller Nacht und um den Schlaf dich bringt?
Im wüsten Lärm des lauten Tages noch
Ist Mutterweinen, heißt es, hörbar doch.
Ach seh dich schlafen, und du atmetst schwer,
Auf seidnen Polstern werfend dich umher.

Horch nur, ein Schrei! Was war das für ein Schrei?
Schon ist verklungen er, es ist vorbei.
Du aber zitterst, kalter Schweiß bedeckt
Die Stirn dir. Oh, daß nicht der Schrei dich weckt.
Der Mutter Schrei in ihrer Herzensnot,
Als aus dem Arm das Kind ihr nahm der Tod!

Der du der Krone goldnen Reif gewannst,
Mich wundert's, Eduard, daß du schlafen kannst.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderem Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellen-

Gummersbach, 13. Januar.

* — Zu unserer aus einer andern Zeitung übernommenen Notiz bezüglich des Konkurses Arns-Kochenroth erfahren wir, daß Herr Arns nicht bei dem Stuhl von Banken oder an der Börse Geld verloren hat. Er soll vielmehr außerdem verlustbringenden Beteiligung einer Brauerei-Gesellschaft in Remscheid im wesentlichen dadurch in Schwierigkeiten geraten sein, daß er allzuviel in Immobilien festlegte und bei seinen auswärtigen Beteiligungen und Abwickelungen zu wenig die Gebote der Vorsicht beachtete.

* — (Spielplan des Kölner Stadttheaters.) Dienstag: Uriel Acosta. (Richard Bischof vom Hoftheater in Oldenburg als Gast auf Engagement.) Mittwoch: Die kleinen Michus. Donnerstag: Oberon. (Elfriede Harden vom Stadttheater in Halle a. d. Saale als Gast auf Engagement.)

* — (Spielplan des Kölner Residenztheaters.) Dienstag und Mittwoch: Frauen von heute. Donnerstag: Die strengen Herren. Freitag und Samstag: Frauen von heute.

* — Die Steuerdeklarationen sind vom 4. bis zum 20. ds. Mts. von jedem preußischen Staatsbürger, der ein Jahreseinkommen von über 3000 ℳ bezieht, abzugeben. Den Deklaranten erwächst, wie die „Post" hervorhebt, diesmal eine besondere Schwierigkeit. Sie sollen den Durchschnitt ihres Einkommens der drei letzten Jahre zu Grunde legen. Sie haben also im Jahre 1902 noch die beiden guten Jahre 1899 und 1900 und das eine absteigende Jahr 1901 zu versteuern, während der Ausfall im Einkommen, der aus der industriellen Krisis ihnen erwächst, hauptsächlich erst im Jahre 1902 fallen wird. Das deklarierte Einkommen wird also das wirkliche in vielen Fällen bedeutend übersteigen, und es mag manchem recht schwer fallen, aus letzterem die hohen Steuer zu zahlen, die er nach seiner eigenen und pflichtgemäßen Erklärung zu zahlen hat. Für Geschäftsleute liegt die Sache noch bedenklicher. Das Ergebnis der Steuerveranlagung bleibt keineswegs geheim. Ruiniert der Geschäftsmann aber nicht seinen Kredit und seine Existenz, wenn er vorschriftsmäßig deklariert, daß er infolge des wirtschaftlichen Rückganges kein Einkommen hatte, sondern Verluste und vom Kapital lebte? Diese Zwickmühle wird manchen veranlassen, weit über sein wirkliches Einkommen zu deklarieren.

* — Die zweite Hälfte dieses Winters dürfte voraussichtlich ebenfalls einen milden Verlauf nehmen. Ein Merkzeichen für die voraussichtliche Witterung bildet für die Förster die Lage der Käferlarven in dem Erdboden, die bei einem voraussichtlich starken Frost sich tief in die Erde verkriechen. In diesem Jahre nehmen jedoch die Engerlinge eine auffällig hohe Lage ein und werden schon mit einem Spatenstich freigelegt.

* — Eine leider sehr verbreitete Unsitte zeigt sich namentlich in jetziger Winterzeit häufig, nämlich die Unsitte, bis in die Nacht hinein im Bett zu lesen. Dies birgt mancherlei Gefahren in sich. Abgesehen davon, daß schon viele Brände dadurch entstanden sind, daß die Lampe, nachdem man eingeschlafen war, niederbrannte und explodierte, daß schon viele durch Verbrennen Schaden am Leibe gelitten haben, sind auch bei dieser leidigen Gewohnheit Gefahren für die Gesundheit zu befürchten. Zunächst ist es klar, daß die Ausdünstung der niedergebrannten Lampe den Atmungsorganen schädlich ist, die besonders im Schlafe thätig sind, auch wird das ganze Schlafgemach mit schlechtem Dunst angefüllt. Aber den sichersten und allgemeinsten Nachteil erleiden die Augen, weil eine gleiche ebene Stellung der Schrift zu denselben beim Liegen nicht gut möglich ist. Fast alle lesen dabei mit nach der Seite gerichteten Augen, weil die Schrift sich im schiefen Winkel zu denselben befindet; dies muß mit der Zeit den Augen nachteilig werden, umsomehr, da die unnatürliche Anstrengung beim Lampenlicht geschieht und bei dem, der sich an diese Unsitte gewöhnt hat, täglich. Sicherlich kommt manche Augenschwäche, Ueberanstrengung, Krankheit davon her, ohne daß man den Grund weiß. Vielleicht kommt es gerade von der ermattenden Anstrengung der Augen her, daß manche erst beim Lesen im Bett schlafen können. Man kann doch am Tisch so lange lesen, bis man sich schläfrig fühlt. Also fort mit der Unsitte.

* — (Wichtig für Gesangvereine!) Das am 1. Januar in Kraft getretene neue Urheberrecht hat bekanntlich eine Reihe wichtiger Veränderungen gebracht, namentlich für die Presse und für die Musik. Gestützt auf die neuen gesetzlichen Bestimmungen, richtet der Verein der deutschen Musikalienhändler in Leipzig an die Gesangvereine, Musikvereine und Kapellen eine Warnung und das Ersuchen, alles etwa widerrechtlich vervielfältigte Notenmaterial zur Vernichtung an die Geschäftsstelle des Vereins der deutschen Musikalienhändler (Geschäftsführer Karl Hesse) zu Leipzig, Buchgewerbehaus, abzuliefern und sich jeder weiteren Vervielfältigung solcher zu enthalten. In diesem Falle wird von einem Strafantrag abgesehen. Jeder weitere zur Kenntnis des Vereins gelangende Fall widerrechtlicher Vervielfältigung wird gerichtlich verfolgt, womit die Einziehung der widerrechtlich vervielfältigten Exemplare verbunden ist.

[=] **Bielstein,** 11. Jan. (Ortsänderungen.) Nachdem vor einiger Zeit die Ortschaften Neubielstein, Repschenroth und Dreisholz dem Orte Bielstein einverleibt worden sind, ist nun dem Antrage der Interessenten und dem Beschlusse des Gemeinderats von Drabenderhöhe entsprechend vom Regierungs-Präsidenten genehmigt worden, daß auch die dicht an Bielstein grenzenden Ortschaften Unterbantenberg und Schwarzepuhl fortan die einheitliche amtliche Bezeichnung „Bielstein" führen.

Köln, 9. Jan. (Giftmord.) Vor mehreren Tagen wurden zwei Frauen wegen Verdacht des Giftmordes verhaftet. Der „K. Vztg." schreibt man in dieser Angelegenheit: Ein etwa 60jähriger jüdischer Mann in Köln-Bayenthal, Namens Esser, lebte getrennt von seinen Angehörigen und pflegte nur abends seine etwa 60jährige Frau und seine Adoptivtochter zu besuchen. Bei einem solchen Besuche setzte Ende vorigen Jahres die Adoptivtochter dem alten Manne Kuchen vor, nach dessen Genuß sich heftige Leibschmerzen und Krämpfe einstellten. Der Mann kam ins Krankenhaus, wo er alsbald starb. Bald nach der Beerdigung wurde der Verdacht des Mordes laut, die Staatsanwaltschaft erhielt Kenntnis von dem Gerücht und ordnete die Ausgrabung und Untersuchung der Leiche an. Auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchung erfolgte die Verhaftung der beiden Frauen.

— Ueber die Bayenthaler Giftmordaffäre erfahren wir, daß die Exhumierung der Leiche des alten Mannes keinen direkten Beweis der Schuld der verhafteten Frauen erbrachte. Die Aerzte wollen nun Leichenteile analysieren, da die Todesursache bei der Obduktion nicht festgestellt werden konnte.

Köln, 11. Jan. Auf der Militär-Ringstraße in der Nähe von Niehl wurde gestern vormittag gegen 11¼ Uhr ein Mädchen von einem jungen, etwa 17 Jahre alten Burschen mit den Worten: „Geld oder Blut" überfallen. Das Mädchen wurde von dem Unhold niedergerissen und durch einen Stich in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Der Thäter ist entkommen. Es ist anscheinend derselbe Mensch, der unter ganz gleichen Umständen bereits Freitag abend um 6 Uhr ein anderes Mädchen in der Nähe der Rennbahn angefallen und durch einen Stich in die Schulter verletzt hat. Der Regierungspräsident hat auf Antrag des Polizeipräsidenten eine Belohnung von 200 ℳ auf die Ermittlung des Thäters ausgesetzt. Die Kriminalpolizei hat sofort umfassende Nachforschungen eingeleitet.

Bonn, 10. Jan. Keinen Rosenmontagszug in diesem Jahr zu veranstalten, ist am Donnerstag abend in einer vom vorjährigen Zugkomitee einberufenen Versammlung beschlossen worden.

Gemünd, 9. Jan. (Ein Rad verloren.) Beim Personenzug Call-Hellenthal, der 6,30 Uhr abends von Call abfährt, verlor in dem Tunnel, welcher sich bei Gemünd befindet, die Maschine ein Triebrad. Das Dienstpersonal machte große Anstrengungen, die Maschine wieder aangbar zu machen, während die Passagiere, meistens Fabrikarbeiter, während des unfreiwilligen Aufenthaltes, der fast eine Stunde dauerte, in den Wagen verblieben. Dann fuhr der Zug weiter, aber bald mußte er abermals halten, worauf von Call eine Ersatzmaschine beordert wurde, die den Zug bis Schleiden brachte. In Blumenthal kam der Zug mit zweistündiger Verspätung an.

Elberfeld, 10. Jan. Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters Funk aus Berlin hat der Justizminister eine eingehende Untersuchung angeordnet über die Verhängung der Untersuchungshaft über Herrn Kulenkampff, von der vor einigen Tagen berichtet wurde. Ebenso hat der Minister des Innern über die Behandlung des Untersuchungsgefangenen im Gefängnis eine Untersuchung eingeleitet. Die „Elb. Ztg." erklärt, daß sie von dem, was sie in ihrer Dienstagsnummer gebracht habe, auch nicht einen Buchstaben zurücknehmen bezw. als unrichtig hinstellen könne.

— Wegen unlauteren Wettbewerbs stand heute die Ehefrau Leopold Dannenberg von Remscheid hier vor der Strafkammer. Der Kaufmann L., Inhaber eines Schuhwarengeschäfts war in Konkurs geraten und Frau Dannenberg hatte, nachdem der Warenbestand des L. ziemlich geräumt war, das Restlager für 588 ℳ angekauft. Sie mietete den bisherigen Laden des L. und kündigte wohl vier Monate hindurch hier und Wermelskirchen in großen Reklamen einen „Konkurswarenausverkauf" an. Wie die Ermittlungen der Konkurrenz ergaben, hatte sie aber das Konkurslager aus dem eigenen Warenbestande vervollständigt, sodaß vom eigentlichen Konkurslager kaum noch etwas übrig war. Das Schöffengericht in Remscheid hatte Frau Dannenberg zwar frei gesprochen, die hiesige Strafkammer erkannte aber auf 300 ℳ Geldstrafe und ordnete auch die Veröffentlichung des Urteils an. Ebenso hat die Angeklagte die Kosten der von der Konkurrenz angestrengten Nebenklage zu tragen.

Oberhausen, 10. Jan. Ein großes Schadenfeuer brach gestern abend in der hiesigen Stahl- und Eisengießerei von Schulte-Kuhmann aus. Gegen Mitternacht weckten Feuersignale die Bewohner aus dem Schlafe. Die Vorratsschuppen und die Gießhalle standen in hellen Flammen. Besonders gefährdet waren auch einige Nachbarhäuser. Der Schaden ist bedeutend, da nicht nur die Gebäulichkeiten, sondern auch Gußformen, Modelle usw. vernichtet wurden.

Vom Niederrhein, 8. Jan. (Auch eine Treibjagd.) In den wildreichen Jagdrevieren eines der nördlichen niederrheinischen Kreise war jüngst ein großes Treibjagen. Zahlreich waren die Nimrode zur Stelle und so konnte denn mit bester Aussicht auf Erfolg das wackere Schießen beginnen. Allein es ist unglaublich, wie groß der Mangel an Lebensart und Todesmut

---

ich gestehe, daß ich von dieser allerdings lächerlichen Schwäche nicht ganz frei bin. Zudem rief mir dieser Zufall Dinge ins Gedächtnis, an die ich gerade heute, bei dem ersten Mahl, welches ich hier einnehme, nicht gemahnt sein wollte. Doch das ist Thorheit — eine Folge meiner kaum überstandenen schweren Krankheit."

„Wo zwei lang getrennte Herzen sich in Liebe wieder vereinigen, da muß Gottes Segen walten", sprach die Blinde feierlich.

Von neuem wurden die Gläser gefüllt. Diesmal störte kein schriller Mißton das harmonische Klingen, allein Pauls und Ediths Blicke begegneten sich fast feindselig und blieben dessen ungeachtet sekundenlang in einander getaucht. Er hätte sich abwenden mögen und mußte doch in diese düsterglühenden Augen sehen, die so vergehrend, als wollten sie ihm die Seele aussaugen, aus dem bleichen Frauenantlitz leuchteten.

Erst als die Greisin sich von ihrem Stuhl erhob, kam Leben in die regungslose Gestalt des Mädchens. Sie umarmte die Blinde und schritt dann mit stolzem Neigen des Hauptes rasch an Paul vorüber aus dem Zimmer.

Wie im Fieber schlugen Ediths Pulse, als sie den Speisesaal verließ. Sie fühlte sich gekränkt, beleidigt, von tiefem Groll durchdrungen. (Forts. folgt.)

---

unter dem Lampenvolke
linge wagte es, seinen An
er sich zur Entgegennahm
Zielrichtung eines der g
türlich war es unter soth
zu vorgerückter Stunde n
war. Doch alle Treiber
Glück, denn ihnen war
der Jagdgesellschaft zu r
ein veritabler Hase zur
Knüttel eines wackeren D

Mülheim (Ruhr)
von hier wurde heute
Berufes auf dem stä
Anscheinend war der
stromleitung in Berüh
Tod zur Folge hatte.

Paderborn, 10. J
dieser Spitzmarke geht i
die Zeitungen, der die
Altenbekener Eisenbahnu
Diese Annahme ist laut
sind nach Feststellung de
zwei Frauen, noch zwei u
von denen man nicht fe
teilweise sehr verstümme
hospital am 24. Dezemb
fung hat ergeben, daß ei
im Alter von 10 bis 20
andere Rest lediglich ein
naues bestimmen läßt.
kleinen Sarge in aller
beigesetzt worden. Ein
Person, sei es ein Kind
umgekommen sei, ist nic

Gräfrath, 8. Jan
wickelung der Gemein
Amtsräume im hiesig
Die Stadtverordneten
Sitzungssaal der Stad
verwenden und die
in der Twekerschen
abzuhalten. —

Haaen, 8. Jan.
Gestern früh wurde
befahrenen Straße in
mode gefunden. Auf
2544 Haaen in Wese
ein mit Schlamm bed
burg zu lesen ist, an
nehmen kann, daß ei
loren gehen kann.
Möbel von einem Die

— Eine schwere
gesandt" der „Haa.
Metzger erhoben. De
ger unter Umgehung
kontrolle aus Holla
Schweine- und Rindfl
geschlachtetes, frisches
Preisen verkauft habe
schrift lautet, als „
kenntlich gemacht zu
geschriebene Untersuc
angaben und die Stad
Sache macht hier bede

— (Hunde-Dieb
den mehreren Eigent
es gelang, die Tiere
hat nun einen Men
Zeit als „Hundefän
Hunde hat er nach
geschlachtet. In sein
frisch abgezogene Fell

Haaen, 10. Jan
schäft an der Mittelstr
Frau Sch. dabei ert
Seidenblusen verschm
Polizei zugeführt.
Frau vor Weihnachte
einem solchen an der
ausgeführt hatte.
gestohlenen Sachen a
ist um so unverständl
mögenslage befindet.

— (Sein „Stol
Fr. war der letzte In
die zum letzten Male
straße bezog und die
wurde zum 110. Male
er, er habe sich leider
ling im neuen Rathe
Tag zu früh gekomm
nicht nehmen und er
dach im Polizei-Arres

Boerde, 8. Jan
Nacht vom 3. zum 7
der Witwe Natorp
diebstahl verübt. De
keiten genau bekannt
in die Brennerei einge
kupferne Leitungsroh
Ein ca. 1½ m lan
heute nachmittag im K
funden. Die Brenne
müssen, da ein Refer

Halver, 8. Jan
Juli v. J. auf dem
wiederrechtlich die Ko
der Strafkammer in
dort, der Versicherun
Zigarrenhändler Car
Verhandlung erhob sich
Sohn des damaligen
St. Knecht desselben
laubnis zum Laden
stellung mußten die
des widerrechtlichen
Wegen Zuzens zur S
eine Bestrafung nicht
halb der 3monatlichen

Lüdenscheid, 6.
amtes.) Unsere Sta
Jahre bei der Regie
königliche Landratsam
verlegen, und zwar
scheid im Mittelpunk
einem Ende desselben

unter dem Lampenvolke zuweilen ist, denn keiner dieser Feiglinge wagte es, seinen Anstand dadurch an den Tag zu legen, daß er sich zur Entgegennahme der erforderlichen Schrotkörner in die Zielrichtung eines der zahlreichen Flintenläufe postierte. Natürlich war es unter sothanen Umständen kein Wunder, daß es zu vorgerückter Stunde noch kein Lampenlebenslicht ausgeblasen war. Doch alle Treiber lebten noch und das war ein doppeltes Glück, denn ihnen war es vorbehalten, die weidmännische Ehre der Jagdgesellschaft zu retten. Es wurde nämlich zum Schluß ein veritabler Hase zur Strecke gebracht — erschlagen von dem Knüttel eines wackeren Treibers! Horidoh!

Mülheim (Ruhr), 8. Jan. Ein junger Mechaniker von hier wurde heute nachmittag bei Ausübung seines Berufes auf dem städtischen Elektrizitätswerke getötet. Anscheinend war derselbe mit einer elektrischen Starkstromleitung in Berührung gekommen, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Paderborn, 10. Jan. (Wem gehört das Kind?) Unter dieser Spitzmarke geht immer noch eine wehmütige Notiz durch die Zeitungen, der die Annahme zu Grunde liegt, als sei vom Altenbekener Eisenbahnunglück eine Kindesleiche unerkannt übrig. Diese Annahme ist laut „Köln. Volksztg." irrig. Allerdings sind nach Feststellung der vorgefundenen elf Leichen, worunter zwei Frauen, noch zwei unbedeutende Leichenteile übrig geblieben, von denen man nicht feststellen konnte, ob sie zu einer der elf teilweise sehr verstümmelten Leichen gehört. Die im Landeshospital am 24. Dezember v. J. vorgenommene ärztliche Prüfung hat ergeben, daß einer dieser Reste von einem Körper etwa im Alter von 10 bis 20 Jahren herzurühren scheint und daß der andere Rest lediglich ein Fleischteil ist, über den [illegible] genaues bestimmen läßt. Die beiden kleinen Reste sind in einem kleinen Sarge in aller Stille auf dem Friedhofe in Paderborn beigesetzt worden. Ein Anhalt dafür, daß noch eine zwölfte Person, sei es ein Kind oder ein Erwachsener, bei dem Unglück umgekommen sei, ist nicht vorhanden.

Gräfrath, 8. Jan. (Aus dem Stadtrat.) Die Entwickelung der Gemeinde hat es mit sich gebracht, daß die Amtsräume im hiesigen Rathause nicht mehr ausreichen. Die Stadtverordneten beschlossen daher, den bisherigen Sitzungssaal der Stadtverordneten zu Bureauzwecken zu verwenden und die Stadtratssitzungen bis auf weiteres in der Twekerschen Wirtschaft gegenüber dem Rathause abzuhalten. —

Hagen, 8. Jan. (Was nicht alles gefunden wird.) Gestern früh wurde von Fuhrleuten in einer sonst wenig befahrenen Straße im Stadtteil Eilpe eine neue Kommode gefunden. Auf der Rückseite ist das Zeichen E. M. 2544 Hagen in Westfalen mit Blaustift geschrieben und ein mit Schlamm beschmutzter Bahnzettel, worauf Naumburg zu lesen ist, angebracht. Da man nun nicht annehmen kann, daß eine Kommode auf der Straße verloren gehen kann, muß angenommen werden, daß das Möbel von einem Diebstahl herrührt.

— Eine schwere Anklage wird hier in einem „Eingesandt" der „Hag. Ztg." gegen eine Anzahl hiesiger Metzger erhoben. Darnach sollen die betreffenden Metzger unter Umgehung der vorgeschriebenen Schlachthauskontrolle aus Holland unter Deckadresse in Vierteln Schweine- und Rindfleisch bezogen und solches als selbstgeschlachtetes, frisches, hiesiges Fleisch zu den teueren Preisen verkauft haben, auch ohne dasselbe, wie die Vorschrift lautet, als „eingebrachtes Fleisch" durch Schild kenntlich gemacht zu haben. Auch die ausdrücklich vorgeschriebene Untersuchung im Schlachthofe wurde umgangen und die Stadt um die Gebühren geschädigt. Die Sache macht hier bedeutendes Aufsehen.

— (Hunde-Diebstähle.) In letzter Zeit verschwanden mehreren Eigentümern wertvolle Hunde, ohne daß es gelang, die Tiere wieder zu erlangen. Die Polizei hat nun einen Menschen festgenommen, der in letzter Zeit als „Hundefänger" sich erprobte. Eine Anzahl Hunde hat er nach seinem Geständnis aufgefangen und geschlachtet. In seiner Wohnung fand man noch das frisch abgezogene Fell eines Wolfspitzes.

Hagen, 10. Jan. (Ladendiebin.) In einem Geschäft an der Mittelstraße wurde gestern nachmittag eine Frau Sch. dabei ertappt, als sie Boas, Shawls und Seidenblusen verschwinden ließ. Die Diebin wurde der Polizei zugeführt. Später stellte sich heraus, daß die Frau vor Weihnachten in denselben Geschäfte, sowie in einem solchen an der Elberfelderstraße dasselbe Manöver ausgeführt hatte. Bei einer Haussuchung wurden die gestohlenen Sachen aufgefunden. Das Treiben der Frau ist um so unverständlicher, als sie sich in günstiger Vermögenslage befindet.

— (Sein „Stolz".) Der Gelegenheitsarbeiter Ed. Fr. war der letzte Insasse, der in der vergangener Nacht die zum letzten Male benutzte Polizeiwache an der Hochstraße bezog und die Nacht dort zubringen mußte. Er wurde zum 110. Male inhaftiert. Heute morgen erklärte er, er habe sich leider verrechnet. Er habe der ersteHäftling im neuen Rathaus sein wollen und sei nun einen Tag zu früh gekommen. Die „Ehre" lasse er sich aber nicht nehmen und er werde sich deshalb heute wieder Obdach im Polizei-Arrest verschaffen.

Hoerde, 8. Jan. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. wurde in der Brennerei der Witwe Natorp in Kellinghausen ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb, welcher mit den Räumlichkeiten genau bekannt zu sein scheint, ist durch ein Fenster in die Brennerei eingestiegen, hat hier ein ca. 20 m langes kupfernes Leitungsrohr abgeschnitten und mitgenommen. Ein ca. 1½ m langes Stück von diesem Rohre wurde heute nachmittag im Kotthausschen Walde zu Aschebeck gefunden. Die Brennerei wird wohl einige Zeit still liegen müssen, da ein Reserverohr nicht vorhanden ist. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Halver, 8. Jan. Unter der Anklage, im Monat Juli v. J. auf dem Gute Schmalenbach bei Halver wiederrechtlicht die Jagd ausgeübt zu haben, standen vor der Strafkammer in Hagen der Ackerknecht Rob. St. von dort, der Versicherungsbeamte O. F. aus Köln und der Zigarrenhändler Carl H. aus Halver. Im Laufe der Verhandlung ergab sich, daß F. der Stiefsohn und H. der Sohn des damaligen Besitzers des Gutes ist, während St. Knecht desselben war und H. senior ihnen die Erlaubnis zum Jagen gegeben hatte. Bei solcher Feststellung mußten die Angeklagten von der Beschuldigung des widerrechtlichen Jagens freigesprochen werden. Wegen Jagens zur Schonzeit und ohne Jagdschein konnte eine Bestrafung nicht erfolgen, da die Anzeige nicht innerhalb der 3monatlichen Frist erstattet war.

Lüdenscheid, 6. Jan. (Verlegung des Landratsamtes.) Unsere Stadtvertretung hat im verflossenen Jahre bei der Regierung den Antrag eingereicht, das königliche Landratsamt von Altena nach Lüdenscheid zu verlegen, und zwar mit der Begründung, daß Lüdenscheid im Mittelpunkt des Kreises, Altena dagegen an einem Ende desselben liege. Daß die Notwendigkeit der Verlegung des Landratsamtes auch von der vorgesetzten Behörde anerkannt wird, geht aus einer Bekanntmachung des früheren Landrats des Kreises, Dr. Heydweiller, hervor. Dieser schreibt, daß es im Interesse fast des ganzen Kreises liegt, wenn die Thatsache zur Kenntnis der Allerhöchsten Stelle gebracht werde, daß die jetzige Lage des Landratsamtes in einer Ecke des Kreises zwei Drittel der Bewohner in ihren Interessen schädigt. Daß eine Verlegung des Amtssitzes oder eine Teilung des Kreises schon jetzt, aber spätestens dann ein unabweisbares Gebot der Notwendigkeit wird, wenn die Stadt Lüdenscheid aus dem Kreisverbande ausscheidet. — Wie wir vernehmen, beabsichtigt auch der jetzige Landratsamtsverweser Thomee, seinen Wohnsitz von Altena dauernd nach Lüdenscheid zu verlegen; er hat zu diesem Zweck bereits ein Wohnhaus käuflich erworben. Es wäre zu wünschen, wenn die Regierung dem Antrage unserer Stadtvertretung bald Folge geben würde und den Sitz des Landratsamtes nach hier verlegte.

Lüdenscheid, 9. Jan. Naiv klingt eine von Wählern der 2. Klasse ausgehende Aufforderung zur Stadtverordneten-Ersatzwahl. Es heißt da: „Es galt seither als feststehende Sitte und Regel, daß man als Ersatzmänner anstatt ausscheidenden Stadtverordneten deren Söhne wählte." Diese „schöne Sitte", die durchaus löblich sei, wird als „Pflicht der Pietät und Dankbarkeit" erachtet. Und wenn die Söhne ungeeignet sind? Anderweitig pflegt man die passendsten Kräfte zu wählen, ohne Verwandschaftsverhältnisse zu berücksichtigen.

Meinerzhagen, 9. Jan. Ertrunken sind zwei hier in Arbeit stehende 14jährige Burschen Namens Busch und Weber, welche vorgestern abend in der Dunkelheit in die hochgehende Verse geriethen. Die Leiche des Busch wurde gestern mittag in Kleinhammer, wo sie an einem Brückenpfeiler hängen geblieben war, geborgen, die andere Leiche wurde noch nicht gefunden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Kurz vor der Abreise von Tongku hatte ein Pionier vom ostasiatischen Pionierbataillon mit Kameraden furchtbar gezecht, so daß er mit Mühe von ihnen auf sein Lager gebracht werden konnte. Der Unteroffizier, der Kopf an Kopf mit ihm lag, fürchtete, daß der Bezechte sein Lager beschmutzen könnte, und forderte ihn deshalb auf, sich zu entfernen. Der Mann that das aber nicht, vergriff sich vielmehr an seinem Vorgesetzten und mußte gefesselt und in eine chinesische Lehmhütte gesperrt werden. Am anderen Morgen wußte er von nichts. Das Kriegsgericht der ersten Garde-Infanterie-Division verurteilte ihn für die nächtlichen Auftritte zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Der Strafantrag lautete auf 10 Jahre und 3 Monate Gefängnis. Der Verteidiger betonte, der Angeklagte sei völlig betrunken gewesen, seine Strafen in China sprächen nicht gegen ihn, da die Manneszucht so streng gewesen sei, daß kein Mann von seiner Kompagnie vom Feldwebel abwärts unbestraft blieb. Der Angeklagte nahm das Urteil bitterweinend auf. Die Kameraden hatten vor Gericht bezeugt, daß er wie ein Stück Vieh gewesen wäre.

— Folgendes amüsantes Coulissen-Histörchen passierte jüngst in einer kleinen Provinzstadt. Bei einer Theatergesellschaft wirkte ein Chorist, dem es trotz allen Bemühens noch niemals gelungen war, zu einer Rolle zu gelangen. Endlich teilte ihm der Direktor, durch sein endloses Flehen gerührt, eine Rolle zu. Sie war nicht groß: er hatte nur im dritten Akte die Worte zu sagen: „Nicht Sie folgen!" Der Chorist lernte, daß ihm der Schweiß von der Stirne troff; endlich kam die Probe. In dröhnendem, heroischem Tone schrie er dem Markgrafen sein „Nicht Sie folgen!" zu. Der Direktor wies ihn zurecht: „Nicht so dramatisch!", worauf der Chorist in sentimentalem Tone lispelte: „Nicht Sie folgen . . ." Der Direktor geriet in Zorn. „Nicht so süßlich!" rief er erbost. Nach vielfachen Versuchen gelang es endlich dem Choristen, sein „Nicht Sie folgen!" im richtigen Tone zu sprechen. Am Tage der Vorstellung war er nun ungemein aufgeregt. Seine Gattin, seine Kinder, die ganze Familie harrte auf der Gallerie des Debuts des Familienhauptes. Endlich ertönte das sehnlichst erwartete Stichwort. Bebend vor Aufregung, zitternd vor Lampenfieber stürzte der Chorist auf die Scene . . . und konnte vor Angst nicht zu Worte kommen. Da flüsterte ihm der Souffleur zu: „Nicht Sie folgen!" Der Chorist erschrak, schwankte . . . und schlich hinter die Coulissen zurück. Erst dort fiel es ihm ein, daß dasjenige, was der Souffleur ihm zugeflüstert, keine Aufforderung war, sondern — die Rolle.

Hamburg, 9. Jan. Eine Ehefrau, die mit ihrem Manne in unglücklichen Verhältnissen lebte, tötete, wie der Hamb. Korr. meldet, ihr neun Monate altes Kind und erhängte sich selbst, wurde aber abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen. Später wurde sie ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Ein Verfahren wegen Mordes ist gegen sie eingeleitet.

Altenburg, 9. Jan. Ein allgemeiner Kongreß der Freimaurer ganz Deutschlands wird Ostern 1902 hier zusammentreten.

Braunschweig, 8. Januar. Zwei Landwirte aus Rühme wurden wegen Milchpantscherei zu der hohen Strafe von je sechs Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Sie hatten fortgesetzt die von ihnen verkaufte Milch mit großen Mengen schlechten kalkhaltigen Wassers vermischt.

Mannheim. Heute früh wollte ein Metzgerbursche seine Geliebte aus Eifersucht töten, zückte aber in der Dunkelheit auf dem Flur sein Messer gegen eine andere im selben Hause wohnende Frau. Da die letztere in dem Augenblicke ihre linke Hand auf der Brust preßte, so wurde ihr zwar der Zeigefinger dieser Hand glatt abgeschnitten, aber sonst erlitt sie keine Verletzungen. Nach der That stürzte der Bursche nach seiner im Nachbarhause belegenen Wohnung und schnitt sich den Hals durch. In hoffnungslosem Zustande brachte man ihn nach dem allgemeinen Krankenhause.

Heidelberg, 9. Jan. Im Hofe des Amtsgerichts Wiesloch erschoß heute der aus Dielheim stammende Wirt Thome seine Frau und verletzte sich selbst schwer; kurze Zeit darauf verstarb er. Thome hatte seine Frau mißhandelt und sich deshalb vor Gericht zu verantworten.

Graz. Die „Grazer Morgenpost" teilt mit, daß dort bei der Uebertragung der Leiche Robert Hamerlings in das Ehrengrab am 24. Oktober 1901 ohne Erlaubnis der Angehörigen von Universitätsprofessoren der Schädel heimlich abgetrennt wurde, so daß in der Gruft die kopflose Leiche ruht. Der Schädel befand sich wochenlang auf der Universität; wo er heute sich befindet, sei unbekannt. Der Vorfall rief große Entrüstung hervor. Der Oberstaatsanwalt leitete eine Untersuchung wegen des Kopfes des Dichters Hamerling ein, den Professor Kratter bei Ueberführung der Leiche in das Ehrengrab für das anatomische Institut weggenommen hat.

London, 7. Jan. Die Blattern treten jetzt auch vielfach in den Provinzen auf. Die Zunahme der Erkrankungsfälle in London macht die rasche Herrichtung eines weiteren Hospitals notwendig.

Newyork. Einen wunderlichen Unglücksfall meldet ein Telegramm aus Verona in Ontario (Kanada): Bei einer Versammlung der freien Methodisten, erklärte ein Mann, er könnte fliegen und fing zum Beweis dessen an, sich vom Boden emporzuschwingen. Er stieß mit dem Kopf gegen eine Petroleumlampe, die herunterfiel und explodierte. Das entstehende Feuer ergriff die Kleider von fünf Männern und drei Frauen und breitete sich im Saale aus. Es entstand ein furchtbares Gedränge, bei dem viele Personen verletzt wurden.

Charkow. (Diebstahl.) In einem Personenzuge der Jekaterinischen Eisenbahn wurde einem Comptoirdiener ein Beutel mit 30 000 Rubel gestohlen. Es gelang dem Comptoirdiener, welcher den Dieb in die Stadt verfolgte, denselben dingfest zu machen. Das Geld wurde bis auf 3000 Rubel wiedergefunden.

*

(Richtiger Platz.) Weinhändler: „Bitte, bringen Sie die Anzeige in Ihrer Zeitung, daß ich morgen mein Weingeschäft eröffne — aber bitte in einer passenden Rubrik." — Redakteur: „Ja, unter Vermischtes!"

(Folgerichtig.) „Wie kommt's denn, daß du aus dem Bürgerverein ausgetreten bist?" — „Ach, das war sehr einfach: am letzten Vereinsabend trug ich etwas vor, und das tragen sie mir nun nach."



Heute entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Mücher

im 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Osberghausen, Köln, Duisburg, den 12. Januar 1902.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 1/3 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Beschäftigung jugendlicher Arbeiter.

Nachdem § 136 Abs. 1 der Reichs-Gewerbeordnung durch Artikel 12 des Gesetzes vom 30. Juni 1901 abgeändert worden ist, soll auch der Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern der nach § 138 Abs. 2 der Gewerbeordnung in der von der Centralbehörde zu bestimmenden Fassung, in den Fabrikräumen auszuhängen ist, entsprechend ergänzt werden. Dieser Auszug soll fortan folgende Fassung erhalten.

„Zwischen den Arbeitsstunden müssen allen Arbeitern unter 16 Jahren regelmäßige Pausen gewährt werden, für solche, welche nur 6 Stunden täglich beschäftigt werden, muß die Pause mindestens eine halbe Stunde betragen. Den übrigen muß mindestens mittags eine einstündige, sowie vormittags und nachmittags je eine halbstündige Pause gewährt werden. Vor- und Nachmittagspause braucht nicht gewährt zu werden, sofern die jugendlichen Arbeiter täglich nicht länger als 8 Stunden beschäftigt werden und die Dauer ihrer durch eine Pause nicht unterbrochenen Arbeitszeit am Vor- und Nachmittage je 4 Stunden nicht übersteigt."

Gummersbach, den 10. Januar 1902.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Bekanntmachung.

Anträge auf **vorzeitige Entlassung** von Schulkindern werden bis **zum 28. Januar ds. Js.** von dem Unterzeichneten entgegen genommen.

Derartige Anträge finden nur dann Berücksichtigung, wenn

1. die betreffenden Kinder das 13. Lebensjahr vollendet haben,
2. Kränklichkeit des Vaters, der Mutter, oder eines der Geschwister besondere Pflege und Wartung erfordert oder
3. noch mehrere schulpflichtige Geschwister vorhanden sind und die Eltern zu deren Ernährung der Hülfe des älteren Kindes bedürfen.

Gummersbach, den 11. Januar 1902.

Der Bürgermeister
Bülowius.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 25 der deutschen Wehrordnung werden hierdurch alle im Bezirke der hiesigen Stadtgemeinde wohnenden Militärpflichtigen, welche im Jahre 1882 geboren sind, sowie alle früher Geborenen, welche bisher eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden nicht erhalten haben, aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. bis einschl. 31. Januar 1902, nachmittags von 3 bis 6 Uhr,** auf dem hiesigen Bürgermeisteramte (Zimmer 4) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle **persönlich** anzumelden.

Im Falle der Abwesenheit von Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder, Lehr- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des genannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die im Jahre 1882 **außerhalb** der Stadtgemeinde Gummersbach geborenen Militärpflichtigen ihr Geburtszeugnis und **sämtliche 1881** und früher geborenen Militärpflichtigen ihren Losungsschein vorzulegen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Gummersbach, den 3. Januar 1902.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Bekanntmachung.

Behufs Besprechung betr. den Erlaß eines Ortsstatuts über eine gewerbliche Fortbildungsschule hierselbst habe ich eine Versammlung auf **Donnerstag, den 16. Januar 1902** nachmittags 6 Uhr in der Gastwirtschaft von Herrn Jul. Hollmann hierselbst anberaumt, zu der ich hiermit sämtliche Handwerksmeister der Stadtgemeinde Bergneustadt einlade.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bergneustadt, den 11. Januar 1902.

Der Bürgermeister:
Eigen.

Wegevergantung.

Die Arbeiten einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien zum chausseemäßigen Ausbaue

1. des 370 m langen Weges von Stockheim bis zur Wiehler Straße und von
2. 490 lfd. Meter des Weges Hömel-Waldbröler Straße

sind zu vergeben.

Angebote sind bis zum 20. ds. Mts. einzureichen und erfolgt die Eröffnung derselben an genanntem Tage, vormittags 10 Uhr, in Gegenwart der erschienenen Reflektanten.

Projektstücke usw. können eingesehen werden.

Nümbrecht, den 7. Januar 1902.

Der Bürgermeister:
Reitzert.

Verding.

Angebote auf die Lieferung von 6900 qm Setzsteinschlag (Kleinpflastersteine) aus Grauwacke oder Basalt sind an die unterzeichnete Stelle bis zum 21. Januar 1902, vormittags 11 Uhr, einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfindet.

Die Verdingsunterlagen können gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,60 Mark von dort bezogen werden. Die Anbieter bleiben sechs Wochen an ihr Gebot gebunden.

Unter denselben wird frei gewählt.

Gummersbach, den 31. Dezember 1901.

Das Landesbauamt.

Holz-Verkauf.

Einige stärkere **Eichen, Eschen** und **Buchen,** bis 65 cm Durchmesser, verkäuflich. Offerten auf den Festmeter bis zum 26. cr. erbeten.

Das Holz zeigt an Förster Gooßens, Kümmel bei Gimborn, und teilt Verkaufsbedingungen mit.

Rentei Gimborn.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei

Friedr. Luyken, Gummersbach.

Ich suche **per sofort** einen gewandten jungen Mann als

Reisender

zum Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen, Fahrräder, Nähmaschinen 2c. bei gutem Gehalt. Branchekenntnisse erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit befördert unter G. Z. 540 die Expedition dieser Zeitung.

Gastwirtschaft.

gutgehendes Geschäft im Kreise Siegen, im Central eines industriereichen Ortes von 6000 Einwohnern, mit größeren Konsum, ist Sterbefall halber billig zu kaufen mit 13000 Mark Anzahlung. Offerten nur von Selbstreflektanten unter G. Z. 539 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Flechtenkranke,

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung 2c.) **R. Gropplor,** Firma St. Marien-Drogerie, **Danzig.**

Flotte Wirtschaft

in **Köln,** Schlachthof, sofort zu verkaufen unter günstigen Bedingungen.

Näh. bei **Mart. Rosen, Köln,** Im Laach 18.

Spielkarten

empfiehlt **Friedr. Luyken.**

3 schöne, große

Zimmer

nebst allen Bequemlichkeiten an bessere Familie zu vermieten.

Photograph **Dürr,** Gummersbach.

Auf sofort ein

Lehrling

gesucht für meine Bäckerei und Konditorei

Heinr. Karthaus, Gummersbach.

Auszug aus dem Sitzungsberichte der Bergischen Handelskammer zu Lennep

vom 7. Januar 1902.

Anwesend die Herren: 1. Königelm Kattwinkel-Wermelskirchen, Vors.; 2. Hermann Böker-Remscheid, stellv. Vors.; 3. Eugen Widmayer-Ronsdorf; 4. Kommerzienrat Bernhard Hasenclever-Remscheid; 5. Aug. Erbschloe-Halbach; 6. Fr. Hackländer-Wermelskirchen; 7. Ernst Luckhaus-Remscheid; 8. J. H. Niederdrenk-Velbert; 9. F. W. Heseler-Ronsdorf; 10. Kommerzienrat Arnold Huecks-Hückeswagen; 11. C. Ed. Rüggeberg-Remscheid; 12. Gust. Dörrenberg-Ründeroth; 13. Jul. Bertram-Remscheid; 14. Otto Rocholl-Radevormwald; 15. Syndikus Dr. Thilo-Lennep; 16. Wissenschaftlicher Hülfsarbeiter Dr. Ackermann-Lennep.

Entschuldigt die Herren: 1. Otto Schulte-Wipperfürth; 2. Kommerzienrat Fr. Hardt-Lennep; 3. Rudolf Wahlefeld-Schönenthal; 4. Th. Pocorny-Lennep; 5. Karl Steinmüller, Gummersbach; 6. Wilhelm von der Nahmer-Remscheid; 7. Herm. Schröder-Lennep; 8. August Lütgenau-Hückeswagen; 9. Karl Greis-Kronenberg; 10. Emil Engels-Engelskirchen.

Vor der Tagesordnung:

1. Der Vorsitzende teilt der Versammlung das Ergebnis der diesjährigen Ergänzungswahlen mit. Danach sind wiedergewählt die Herren: 1. Emil Engels-Engelskirchen; 2. F. W. Heseler-Ronsdorf; 3. Kommerzienrat Arn. Hueck-Hückeswagen; 4. Wilh. Kattwinkel-Wermelskirchen; 5. Th. Pocorny-Lennep; 6. Karl Steinmüller-Gummersbach; neu gewählt sind die Herren: 1. Julius Bertram und C. Ed. Rüggeberg-Remscheid; ausgeschieden die Herren Emil Spennemann und Heinrich Böker.

Die neugewählten Mitglieder werden in ihr Amt eingeführt. Den Ausgeschiedenen hat der Vorsitzende für ihre langjährige Mitarbeit den Dank und die Anerkennung der Kammer bereits schriftlich ausgesprochen.

2. Der Nahrungsmittel-Chemiker Herr Dr. Th. Hoffmann aus Remscheid wird seinem Antrage gemäß und nachdem er seine Qualifikation durch Vorlegung von Zeugnissen dem Vorsitzenden nachgewiesen hat, als öffentlicher Handelschemiker für den Handelskammerbezirk nach § 42 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 und 19. August 1897 angestellt und auf die in der Sitzung vom 25. Oktober 1901 angenommenen Vorschriften vereidigt. Gleichzeitig werden ihm Stempel und Siegel zur Führung seines Amtes eingehändigt.

3. Herr Dr. Erich Ackermann aus Barmen, der sich in den Handelskammer-Dienst einarbeiten will und zu diesem Zwecke in Lennep Aufenthalt genommen hat, wird der Versammlung als wissenschaftlicher Hülfsarbeiter vorgestellt.

Eintritt in die Tagesordnung:

1. Als Vorsitzender wird Herr Wilhelm Kattwinkel-Wermelskirchen und als stellvertretender Vorsitzender Herr Hermann Böker-Remscheid für das Jahr 1902 wiedergewählt.

2. Für die Ernennung zu stellvertretenden Handelsrichtern bei der königlichen Kammer für Handelssachen in Barmen werden die Herren Fr. Wilh. Bölling, Hugo Mann und Fritz Geis zu Barmen in Vorschlag gebracht.

3. Vom Handelsminister sind der Kammer zwei Entwürfe eines Reichsgesetzes betr. die Sicherung der Bauforderungen zugegangen. Ueber den Inhalt dieser Entwürfe, welche gegen die übermäßige Belastung der Baugrundstücke und die anderen Formen des Bauschwindels durch sehr komplizierte hypothekarrechtliche Bestimmungen Abhilfe schaffen wollen, berichtet der Vorsitzende. Bei der Besprechung der wichtigsten Bestimmungen der beiden Entwürfe gelangt die Kammer zu dem Urteil, daß die betreffenden Gesetzesvorschläge in manchen vom Bauschwindel ergriffenen Städten für Bauunternehmer, Handwerker und Lieferanten wohl von Nutzen sein können, daß sie aber im Bergischen Handelskammerbezirke, in dem solche Auswüchse im Bauwesen nicht vorkämen, nicht am Platze seien, hier vielmehr direkt schädlich wirken müßten, da das umständliche und dabei schwer anwendbare Gesetz nur Einschränkungen und Erschwerungen der Bauthätigkeit besonders derjenigen der minderbegüterten Kreise herbeiführen würde. Ein aus Remscheid eingegangenes Sachverständigen-Gutachten vertritt dieselbe Auffassung. Insbesondere aber hält die Kammer den Vorschlag, die Beleihungsgrenzen der Baugrundstücke durch ortsbehördliche Taxierungen bestimmen zu lassen, für sehr bedenklich.

Nach der Absicht des Entwurfes soll das betreffende Reichsgesetz zwar nur in denjenigen Bezirken Geltung erlangen, für welche das Bedürfnis durch eine landesherrliche Verordnung festgestellt ist. Die Kammer ist aber der Meinung, daß diese Einschränkung nicht genügt. Es sei vielmehr, wenn einer der Entwürfe überhaupt zur Vorlage gelange, dahin zu wirken, daß die betreffenden in das Bauwesen so tief einschneidenden Bestimmungen einzelnen Gemeinden nur auf deren Antrag auferlegt werden dürfe.

4. Der Verein zur Förderung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens für Rheinland und Westfalen ersucht um einen Geldbeitrag für seine Bestrebungen. Die Kammer hält es für richtiger, ihre für solche Zwecke verfügbaren Mittel den Anstalten des eigenen Bezirkes zuzuwenden und lehnt daher den Antrag ab.

5. Der Antrag der Sektion Remscheid des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands den Sommerfahrplan 1902 betreffend ein

6. ein Antrag der Stadtvertretung Lennep auf Erlangung günstigerer Eisenbahnverbindungen mit Düsseldorf wird einer besonderen Kommission überwiesen.

7. Eine Anfrage des kaiserlichen Patentamtes betr. wichtige Fragen auf dem Gebiete der Metallindustrie und des Handels in Metallen und Metallwaren wird dem Ausschusse für die Interessen der Eiseninduftrie zur Erledigung überwiesen.

8. Eine Eingabe des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands zu Leipzig an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten um Ermäßigung der Fracht auf Musterkoffer für reisende Kaufleute auf 50 Prozent wird unterstützt.

9. Zur Hebung des Güterverkehrs auf Station Remscheid-Güldenwerth beabsichtigt die königliche Eisenbahndirektion dort bahnamtliche Güterbestätterung einzuführen und sowohl für Station Remscheid-Güldenwerth als auch für Remscheid-Bieringhausen bestimmt abgegrenzte Bestätterbezirke zu schaffen, über deren Grenzen hinaus eine bahnamtliche Zu- und Abfuhr der Stückgüter nicht stattfinden soll. Von und nach Station Güldenwerth soll bestättert werden aus den Ortschaften:

1. Lofenbüchel, Güldenwerth, Reinshagen, Breitenplatz und Westhausen.
2. Remscheid-Bieringhausen.
3. Stockden, Schüttendelle und Büchen.

Von und nach Station Remscheid-Bieringhausen dagegen nur aus den Ortschaften Bieringhausen, Stockden, Schüttendelle und Büchen.

Nach eingehender Erörterung dieser Vorschläge beschließt die Kammer der kgl. Eisenbahndirektion zu antworten, daß Bedenken gegen die geplante Abgrenzung nicht geltend zu machen sind, doch sei es wünschenswert, daß für beide Eisenbahnstationen ein gemeinsamer Güterbestätter angestellt werde.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Für die Richtigkeit: Wilhelm Kattwinkel.

Humoristisches.

(Zuvorkommend.) „Aber, Paula, du siehst so betrübt aus, und bist doch kaum vier Wochen verheiratet!" — „Ach, Emmy — diese Enttäuschung! Ich hatte meinen Mann bestürmt, mir einen neuen Hut zu kaufen, und wollte mich eben anschicken, ohnmächtig zu werden, da, denk' dir nur! — fällt er in Ohnmacht!"

(Protzen-Standpunkt.) „. . . . Was sagen Sie, Frau Goldbirn? Die Ausbildung Ihrer Tochter hat Sie 30 000 Mark gekostet? — „Jawohl, 30 000 ℳ! . . . Nur schad', daß man's ihr so gar nicht ansieht!"

(Vom Kasernenhof.) Unteroffizier (zu einem Rekruten, der, während Stillgestanden kommandiert ist, niest): „Wie alt sind Sie?" — Rekrut: „21 Jahr'!" — Unteroffizier: „Einundzwanzig Jahr' haben Sie also zum Niesen Zeit gehabt, und da müssen Sie jetzt g'rad' während des Stillstehens niesen?"

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde Marienheide liegt vom 10. ds. Mts. ab 14 Tage lang im hiesigen Amtszimmer zur Einsichtnahme offen und können Anträge auf Berichtigung desselben während obiger Frist bei mir angebracht werden.

Marienheide, den 9. Januar 1902.

Der Bürgermeister:
J. V.
Wirth.

Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß im nächsten Frühjahre und Herbst folgende Kurse an unserer Anstalt abgehalten werden und zwar:

1. **Weinbaukursus** vom 16. Januar (vorm. 9. Uhr) bis 6. Februar. Das Honorar beträgt 20 M., Nichtpreußen zahlen ein solches von 30 M., Winzer sind honorarfrei.
2. **Obstbaukursus** für Geistliche, Lehrer, Gartenbesitzer und Landwirte vom 27. Februar bis 22. März.
   Nachkursus vom 18. bis 22. August. Das Honorar für beide Kurse beträgt 20 M., für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 M. Lehrer aus Preußen nehmen unentgeltlich Teil.
3. **Baumwärterkursus** vom 27. Februar (vorm. 1/2 8 Uhr) bis 22. März.
   Nachkursus vom 18. bis 22. August. Lehrhonorar wird von preuß. Unterthanen nicht erhoben, von Nichtpreußen dagegen ein solches von 10 M. für beide Kurse.

Anmeldungen zu den Kursen sind bis spätestens acht Tage vor Beginn derselben an die Direktion der Anstalt zu richten, nach diesem Termine einlaufende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Wohnung besorgt auf Wunsch der Anstaltsdiener.

Geisenheim, den 4. Dezember 1901.

Der Direktor:
Goethe, Kgl. Landes-Oekonomierat

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee EB

in 1/2 Pfd.-Paketen, netto Gewicht, Mélange oder kandiert, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.
Ed. Lucas, Bruch
Hommerhäuser, Ritterath.
Müller, Lindlar
Müller, Linde.
Müller, Hochsteppel.
Müller, Gimborn.
Carl Brunsbach, Berghausen
Schmidt, Overath.
Th. Hoffstadt, Hüttenermühle
Gust. Kruse, Stromdach.
Ewald Bertram, Martenhethe
C. Schorre, Rodt-Müllenbach.
Carl Bord, Lalsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herresbagen.
Albert Steinmetzer, Rodtpe.
Wilh. Koch, Frömmerbach.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg
Emil Weyland sen., Lantenbach
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Odebergbaum
Frau Wwe. Mauch, "
H. Hollände, Zegerhof-Eitorf.
Fritz Krämer, Mündrecht.
Wilh. Weyland, Dettenbach.
Emil Hahne, Gummersbach.
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt
Reink. Roll, "
Wwe. J. Lehr. Gieheler "
Aug. Fing, Derschlag.
Carl Bockenkühl, Niederjeschmar.
Wilh. Keller, Wolmerhausen.

Carl Dreisbach, Reyschenroth.
Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Gries, "
Wilh. Herder, "
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
Hrm. Wirth, Martenberghaus.
August Schneider, Kleebornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein, "
P. Ley, Much.
Wm. W. Spahn, Mühlenjeschmar.
F. W. Schröder, Backe bei Mühlenjeschmar.
Rob. Dißmann, Lederhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Vollmerhaus, Bierbe (Bahnhof).
Wtwe. Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Börsch, Oberleppe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Steinhaus, Fürderich.
Jul. Mollenhaus, Alperbeck.
Gust. Schmidt, Himmerhalen.
Franz Heedt, Kotthausen.
Adolph Tutenauer, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Martenfeld.
J. H. Ley, Much.
Jos. Klein, Damm.
Jul. Berg, Bourath.
Joh. Graf, Felderhoferbrück.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee EB

Breidenbachs Kaffee-Kaffee-Groß-Rösterei Mülheim a. Rh.

maschinell auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner, errichtet überall Niederlagen.

Pferdemetzgerei.

Blockwurst 60 Pf., Räucherfleisch 60 Pf., Fleischwurst 40 Pf., Fleisch ohne Knochen 30 Pf., empfiehlt **Fr. Oevel,** Siegen, Koblenzerstr. 2. (Kühles Neckf.)

Eine neue **Sattler-Schustermaschine** steht preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Habe in Weyerbusch, 6 km von der Kreisstadt Altenkirchen, ein schönes **Haus mit Umlagen,** an der Köln-Frankfurterstraße ganz in der Nähe des neuen Bürgermeister-Amtes gelegen, in welchem mehrere Jahre ein **Manufaktur-** und **Spezerei-Geschäft** betrieben wurde, preiswert unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Am Orte sind 4 Schulen, 1 Kirche, nur 2 kl. Geschäfte, 3 Wirtschaften 2c. Auch würde sich das Haus für **Wirtschaftsbetrieb** sehr gut eignen.

A. Theiß,
Bomig bei Dieringhausen

Eine Wohnung von 5 Räumen nebst Keller Wasserleitung und sonstige Bequemlichkeiten ist für sofort oder später zu vermieten. **Carl Becker,** Bergneustadt.

Ziehung 6., 7. und 8. Februar.

Marienburg

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.

303 000 Loose. 8840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.

355,000

Hauptgewinne:

1 à ℳ 60,000
1 à ℳ 50,000
1 à ℳ 40,000
1 à ℳ 30,000
1 à ℳ 20,000
1 à ℳ 10,000
4 à 2500 = 10 000
10 à 1000 = 10 000
20 à 500 = 10 000
100 à 100 = 10 000
200 à 50 = 10 000
1000 à 20 = 20 000
7500 à 10 = 75 000

Loose versendet General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose i. Gummersbach b. W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, in Ründeroth bei Carl Riese.

1. Ziehung der 1. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 9. bis 11. Januar 1902.) Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

9. Januar 1902, nachmittags.

117 36 [200] 54 251 330 47 58 407 512 [100] 66 616 1169 338 78 408 15 32 645 64 85 [200] 763 2132 216 [100] 20 454 712 815 75 3951 75 98 277 386 97 433 723 27 824 985 4116 46 219 45 370 523 740 804 991 [1000] 5179 259 461 42 552 66 718 39 820 913 6030 470 578 697 741 942 7119 221 578 700 90 912 95 8250 341 80 595 620 706 13 19 [200] 9027 67 82 177 235 95 496 581 91 92

10315 16 496 644 770 844 72 968 [100] 11009 20 74 548 665 73 790 813 16 90 965 12039 [100] 224 403 68 13408 16 37 62 82 503 812 998 14087 119 253 67 315 96 716 832 986 90 99 15021 139 407 30 225 594 845 47 63 920 16012 59 398 70 86 527 635 17041 264 382 402 719 992 18178 306 429 71 568 96 625 93 743 817 78 [150] 923 19101 247 308 434 [100] 91 504 87 670 728 826 912

20006 181 268 514 628 29 740 833 21019 25 64 328 491 712 32 41 89 924 94 22061 83 135 [150] 248 620 764 89 91 844 979 23097 293 315 29 37 692 97 [100] 712 82 820 69 983 24257 15 888 [100] 90 928 25305 113 267 384 439 671 992 99 26017 [100] 44 73 166 225 30 308 406 [100] 646 77 974 27724 347 85 430 [200] 791 876 28154 67 237 314 69 [200] 454 597 617 821 949 29003 73 212 432 83 567 [100] 688 740 72 835 45 99 990

30012 150 64 65 449 604 91 734 [100] 46 31153 232 492 609 23 26 721 34 828 86 [150] 32180 322 97 421 569 43 743 860 77 98 25 33042 188 329 640 67 726 916 34456 70 633 773 934 48 84 35363 417 27 75 529 652 862 36091 98 241 557 880 968 [200] 37105 6 205 302 17 32 405 79 509 52 64 631 38124 62 333 45 51 437 754 985 39000 233 74 340 93 573 644 729 957

40188 246 90 415 544 785 801 70 940 41017 322 59 443 694 885 947 42059 163 344 453 794 43065 158 485 571 666 82 913 44238 54 417 538 617 83 713 50 54 892 954 45151 219 31 320 96 585 764 88 953 95 [100] 46144 91 308 79 438 536 93 735 58 [100] 864 47021 212 50 636 48005 58 73 92 252 380 476 536 [100] 675 883 908 87 49248 82 90 371 575 876 89

50093 105 38 200 16 311 455 500 620 934 51001 80 148 230 451 81 506 608 814 20 [100] 52160 66 308 747 52 968 53096 126 29 358 67 668 817 84 89 99 941 54035 108 19 61 78 246 83 348 77 98 421 34 592 22 66 865 55212 364 567 805 56212 412 16 19 65 611 40 808 48 57096 139 404 578 611 58072 358 444 74 447 526 885 909 32 91 59030 77 208 436 559 684 762 97 837 948 [100] 653 783 863 916 [100] 81 60149 358 61 559 79 739 62 882 61016 35 190 200 26 58 908 937 61 [150] 62210 335 483 85 690 814 922 63085 472 81 587 773 840 60 903 62 64022 141 92 283 [150] 606 98 899 954 65136 49 269 [200] 342 98 505 48 978 74 [100] 66082 107 361 425 60 599 648 54 76 794 67000 257 305 62 560 643 715 33 [100] 70 807 68129 76 235 72 347 82 [150] 406 9 626 44 710 69029 32 57 462 888 928 66

70035 40 97 432 613 17 25 53 864 94 71450 528 [100] 858 60 81 72006 102 29 44 214 73110 307 531 805 998 74005 169 [9000] 201 67 378 98 456 650 867 75174 215 355 444 598 647 789 880 971 77 76272 300 43 71 471 549 33 724 67 904 77090 [100] 184 [100] 232 413 528 603 15 762 914 83 78112 34 88 96 561 73 759 94 974 98 79205 352 493

80020 28 95 344 455 81079 94 355 449 658 64 82005 49 53 259 [100] 372 78 436 594 626 719 54 63 83249 61 76 81 470 88 534 61 846 84252 77 531 658 789 46 980 [150] 85038 107 331 36 89 508 83 628 882 86006 326 44 62 610 79 729 935 87072 81 543 690 752 860 907 88108 308 11 39 356 72 594 622 767 89028 71 91 113 [100] 463 94 521 98 693 783 804 12 70 91 913

90169 264 325 39 454 774 832 33 912 91051 282 406 53 517 93 776 [150] 878 986 92142 85 219 347 704 93034 100 2 25 98 526 687 728 38 871 941 69 87 94057 80 228 [200] 323 [100] 425 [100] 598 601 95043 87 96 197 486 573 79 602 53 737 886 932 63 77 96199 644 50 99 868 990 [100] 97037 196 460 528 50 610 703 65 886 965 98265 66 820 99034 121 266 365 73 475 790 874 943 50

100230 308 619 716 56 88 948 101087 246 459 529 933 47 [200] 102006 38 222 87 638 75 730 [200] 103410 43 58 680 740 878 938 104126 418 749 810 914 36 105103 551 763 889 [200] 971 78 106008 99 264 300 88 504 31 74 745 107044 49 109 230 387 467 699 809 108062 121 99 296 376 541 54 702 [150] 902 109009 37 280 373 489 665 976

110065 204 74 433 61 638 78 788 804 73 919 111073 130 259 74 747 906 112103 [150] 70 516 31 36 310 92 113050 117 332 73 74 402 50 86 676 721 908 114092 422 506 691 98 772 823 115044 89 259 72 810 899 116300 54 126 50 92 208 381 [100] 589 [100] 603 [150] 37 59 838 76 909 117010 22 120 35 57 201 70 680 712 [200] 17 20 [100] 80 86 825 27 90 [100] 60 [200] 118012 93 366 77 474 563 602 93 824 119158 448 622 721 [100] 804 67 924 81 99 [300]

120454 522 36 57 67 807 26 802 68 121091 132 56 257 424 37 558 830 56 98 122086 157 67 201 89 392 451 651 741 978 123073 169 92 243 428 42 94 557 610 44 95 [150] 757 805 [100] 124226 424 543 632 720 918 42 125136 44 88 211 [100] 14 399 529 126130 43 [100] 71 411 70 87 528 657 704 53 802 12 939 127014 63 99 184 218 29 311 54 497 802 40 [100] 42 977 128157 89 275 305 508 39 773 98 800 28 56 972 129081 295 385 97 440 576 638 48 64 743 967

130011 244 463 700 41 882 95 919 38 131095 565 630 708 [150] 44 931 132136 392 95 402 41 66 571 707 42 847 918 62 71 133235 43 351 594 620 741 874 92 94 959 94 134223 386 426 36 767 88 962 135077 114 207 369 73 831 84 136011 [150] 100 29 380 426 535 657 713 137148 272 364 451 59 528 738 998 [100] 936 138021 298 326 67 534 738 75 989 139228 42 [100] 96 483 574 82 613 24 [150] 806 82 999

140032 53 [100] 569 607 15 713 [100] 73 [100] 984 141075 133 42 221 649 79 744 845 924 99 142060 234 66 473 729 871 143038 484 614 778 875 932 44 144012 344 [100] 466 653 926 84 145016 250 89 396 477 75 587 731 [100] 83 993 146121 250 98 383 425 586 147115 33 59 98 [500] 319 72 427 678 736 946 617 821 949 [2000] 73 212 432 83 567 [100] 688 740 72 835 45 99 990

148076 88 282 64 [150] 76 307 [100] 30 72 80 90 477 79 974 847 944 62 149225 36 370 445 65 546 83 98 700 12 99

150106 [150] 82 355 419 704 909 50 151060 76 191 94 277 478 604 45 707 [100] 57 87 764 152110 331 [100] 456 62 [100] 66 551 753 874 272 434 82 432 68 601 684 153084 145 57 76 835 75 688 735 826 963 155099 [100] 38 136 54 97 403 529 44 57 691 735 47 815 156102 55 93 369 700 943 157019 99 264 382 413 594 608 725 62 881 95 912 158020 135 44 78 331 428 48 691 [100] 857 159057 211 92 414 23 49 86

160070 84 86 140 80 402 15 [100] 64 96 505 86 840 47 57 81 961 161005 94 252 49 325 96 429 91 516 677 758 922 162122 281 309 79 458 740 89 899 982 163050 93 171 82 929 46 79 699 809 55 97 971 164243 356 412 90 732 817 928 165091 441 619 25 166078 [100] 99 351 [100] 405 83 93 607 43 97 794 [100] 847 64 167358 452 53 78 75 844 168055 222 339 443 52 647 77 884 998 169086 [100] 107 16 27 39 211 373 450 [100] 588 695 715 815 38 57 910 52

170019 536 617 745 171293 312 488 602 748 172074 130 38 447 508 57 84 683 747 59 814 173111 255 341 448 834 [100] 174094 167 335 [100] 83 465 627 836 59 993 175108 95 240 510 745 817 934 42 45 176105 73 436 70 739 72 882 95 177121 209 [150] 364 440 516 [100] 91 [100] 178094 138 472 75 717 179047 130 41 379 411 643 98 894 956 63 77

180214 24 207 61 [150] 90 [200] 437 808 99 [200] 181020 312 25 37 702 4 811 182013 161 289 455 584 183141 414 64 527 748 961 184085 362 [200] 97 548 708 965 82 84 185157 92 549 755 838 61 69 75 921 32 186019 113 69 401 45 613 43 69 94 918 53 187083 239 429 600 707 22 812 27 36 188047 [100] 408 66 [200] 630 67 619 920 95 189000 139 203 [100] 553 733 80 94 999

190050 366 67 [100] 568 830 [100] 85 756 975 86 191234 58 304 [100] 36 507 78 713 873 192119 43 53 75 275 89 597 607 849 65 193038 98 207 15 20 57 304 59 73 441 671 74 812 194105 310 13 30 422 77 195014 148 82 353 74 563 801 57 [100] 98 947 196024 45 160 [100] 68 236 347 447 555 620 52 82 725 918 67 197087 184 [200] 384 561 819 198006 173 360 464 532 619 20 847 85 954 199147 353 90 459 65 549 782

200045 97 232 305 449 64 546 864 919 201059 84 191 803 27 479 538 82 202006 27 38 156 80 203 386 536 46 47 60 650 88 97 753 917 203019 95 208 90 [100] 337 93 483 647 51 728 [100] 849 54 83 992 204083 143 85 206 42 335 72 97 453 554 [100] 58 663 887 904 205092 432 46 494 787 822 934 206031 140 378 417 66 566 661 883 946 207155 474 603 49 818 64 79 921 41 208030 390 441 539 98 686 714 808 209228 312 27 43 615 42 62 752 73

210160 306 526 50 211000 52 186 305 51 90 793 55 91 836 212195 281 452 79 81 503 784 93 822 929 213022 78 [100] 79 82 177 336 92 453 78 607 15 901 22 43 91 214185 374 568 752 915 215040 115 233 81 485 517 64 667 885 910 216321 72 477 536 635 66 77 744 957 217045 51 193 418 63 66 87 881 923 218028 66 123 315 447 641 828 949 219222 48 59 85 630 730 929 61 84

220037 204 70 88 372 507 90 818 44 953 63 221163 834 944 222249 19 54 207 578 412 502 708 51 805 968 90 223167 [100] 311 522 34 68 726 858 87 224023 34 214 67 76 328 80 989 759 [1000] 886 968

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 80000, 1 zu 15000, 1 zu 10000, 1 zu 5000, 1 zu 1000, 6 zu 500 M.

Geschäfts-Bücher,

Briefordner, Bibliorhaptes, Copierpressen, Rechnungs-, Wechsel- und Quittungs-Formulare, Conto-Corrente, Schreib-, Concept-, Post-, Zeichen- und Billet-Papier, Brief-, Visit- und Akten-Couverts,

sowie prima

Blei- und Stahlfedern,

Soenneckens

Buch- und Kopier-Tinten,

rote und blaue Tinten und Stempelfarben 2c.

empfiehlt

Friedr. Luyken,

Gummersbach.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden. Die Kasse ist an allen Werktagen geöffnet.



Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Polichs

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark. Erscheint am 1. und 15. jedes Monats. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

THEE-MESSMER

DAS FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. PROBEPACK 60 bis 125 ₰

W. Hopperberg, Gummersbach.